

---

# CHLOE

BEIHEFTE ZUM DAPHNIS

---

BAND 15

## IMAGE ET SPECTACLE

Actes du XXXII<sup>e</sup> Colloque International d'Etudes Humanistes  
du Centre d'Etudes Supérieures de la Renaissance  
(Tours, 29 juin - 8 juillet 1989)

---

EDITIONS RODOPI B.V. — AMSTERDAM

---

Monika Schlechte

RECUEIL DES DESSINS ET GRAVURES REPRESENTENT LES  
SOLEMNITES DU MARIAGES

Das Dresdner Fest von 1719 im Bild

Am 20. August des Jahres 1719 fand in der Kapelle der Favorita in Wien die Vermählung des Kurprinzen von Sachsen Friedrich August mit der österreichischen Erzherzogin Maria Josepha im Beisein Kaiser Karls VI., seiner Gattin und der verwitweten Kaiserin Amalia Wilhelmina, der Mutter der Braut, statt. Nachdem Pauken, Trompeten und Böllerschüsse verhallt waren, wurde zu Ehren der Vermählten ein Schauessen an offener Tafel bei "vortrefflicher Music" gehalten.

Der darauffolgende Tag begann mit einer Messe. Am Abend wurde die Oper *Sirita* aufgeführt. Der Dienstag wurde durch eine Audienz eingeleitet, die Ständen und Landschaften die Möglichkeit der Aufwartung bot. Die darauf erfolgte Abreise des Kurprinzen war jedoch keineswegs das Ende der Vermählungsfeierlichkeiten. Diese begannen mit den Festlichkeiten zur Einholung der Prinzessin am 2. September in Dresden aufs neue und währten vier Wochen.

Seit Beginn des Jahres 1719 hatte man sich in Dresden der Vorbereitung dieses Festes gewidmet<sup>1</sup>. Die familiäre Verbindung zum Kaiserhaus war Ehre und Verpflichtung zugleich.

In die Geschichte sind diese Festlichkeiten als die Planetenfeste Augusts des Starken eingegangen; obwohl diese Feste der Planeten nur sieben Tage der vierwöchigen Festlichkeiten ausfüllten, verliehen künstlerische Perfektion, ikonographische Dichte des Programms und geschickte Verbindung zwischen Teilen und Ganzem

1. Vgl. Schlechte, M., "Barocke Festkultur in Dresden. Quellenforschung zu einem kulturgeschichtlichen Phänomen", in: *Wissenschaftliche Zeitschrift der TU Dresden*, 39 (1990), Heft 5, S. 7-11.

dem Monat September des Jahres 1719 den Charakter eines einzigen großen Festes — des Festes der Planeten. Seit dem 16. Jahrhundert gehörte das Thema der sieben Planeten zum Standardrepertoire des europäischen Festgeschehens, wenngleich den "klassischen Bildungsthemen" und den den imperialen Herrschermythos stützenden allegorischen Darstellungen deutlich der Vorrang eingeräumt wurde<sup>2</sup>.

Man kann davon ausgehen, daß in Dresden das europäische Festgeschehen, so beispielsweise die Feierlichkeiten aus Anlaß der Vermählung Francesco de' Medici mit Johanna von Österreich, die an der Jahreswende von 1565/66 stattfanden, zur Kenntnis genommen wurde. Im Festzug, der Anleihen bei Boccaccios Göttergenealogie nahm, fand sich unter dem großen Thema des Himmels auch ein Wagen mit den sieben Planetengöttern. Die Entwürfe dafür lieferte Giorgio Vasari, sie können für das europäische Festgeschehen generell als vorbildhaft gelten<sup>3</sup>.

Auch bei der Hochzeit des Erbprinzen Wilhelm mit Renata von Lothringen 1568 in München waren die sieben Planeten — hier als eine "Bande" beim Ringrennen — vertreten<sup>4</sup>.

Ein überaus kompliziertes Programm läßt die sieben Planeten 1571 in Wien im Vereine mit einer Reihe gängiger Allegorien in Erscheinung treten. Bei der Vermählungsfeierlichkeit des Erzherzogs Karl von Innerösterreich mit Maria von Bayern, bei welcher Juno und Europa miteinander wetteiferten, waren die Allegorien der Siebener- und Vierergruppen miteinander kombi-

2. Eine erste Übersicht geben Rainer Roy und Friedrich Kobler im Aufsatz zum Stichwort "Festaufzug, Festeneinzug" im *Reallexikon zur Deutschen Kunstgeschichte*, Bd. 8, München 1987, Sp. 1458 ff., auf den bei den folgenden Ausführungen zurückgegriffen wurde.

3. Vgl. Ausstellungskatalog: *Feste e apparati Medicei da Cosimo I a Cosimo II*, Florenz 1969, S. 235-236; Ausstellungskatalog: *Mostra di disegni Vasariani Carri trionfali el costumi per la genealogia degli dei*, Florenz 1966.

4. Vgl. Wagner, H., *Kurze, [...] beschreibung des [...] Herren Wilhelmen [...] Hertzogen inn Obern ynd nidern Baiern [...] und derselben geliebsten Gemahel [...] Renata [...] Hochzeitlichen Ehren Fests*, München 1568; Leuchtman, H. (übers. u. herausg.), Massimo Troiano, *Dialoghi*, Venedig 1569.

niert. Allerdings treten die sieben Planetengötter hier, ganz ähnlich wie bei der Illumination zum Saturnfest 1719, als Gottheiten der ihnen zugeordneten Metalle auf<sup>5</sup>.

Die Programmatik dieses Festes am Ausgang des 16. Jahrhunderts war sehr ausgeklügelt und wurde selbst von Zeitgenossen als Ausnahme empfunden. Rainer Roy und Friedrich Kobler zitieren als Beleg für diese Behauptung in ihrem Beitrag Diederich Graminaeus, der in seiner Beschreibung des Festes hervorhebt, daß nichts ohne Bedacht oder von ungefähr zugegangen sei, sondern alles mit reifem Rat und gutem Bedacht angestellt wurde<sup>6</sup>. Die Planetengottheiten sind in Gruppen aufgeteilt, gemeinsam mit den Winden, den Elementen, den Metallen, den Jahreszeiten und den Flüssen, die von Erdteilen oder den Ländern Italien, Spanien, Frankreich und Deutschland geführt werden.

Bei der Stuttgarter Vermählung von Herzog Johann Friedrich von Württemberg mit Sophia von Brandenburg 1609 begegnet man den sieben Planeten als einem Thema innerhalb eines Aufzugs, der seinerseits wiederum einem sehr differenzierten Programm unterworfen war<sup>7</sup>.

Aber nicht nur an den anderen Höfen, sondern auch in der eigenen sächsischen Tradition war das Thema der sieben Planeten vor 1719 bereits mehrfach variiert worden.

Mit dem Festaufzug 1613 anläßlich der Taufe des späteren Kurfürsten Johann Georg II. wurden die Zeit und die sieben

5. Vgl. Wirrich, H., *Ordentliche Beschreibung des [...] Beylagers oder Hochzeit [...] Herrn Carolen Ertzhertzog zu Österreich [...] mit Fräwlein Maria geborne Hertzogin zu Bayrn*, Wien 1571; Vocolka, Karl, *Habsburgische Hochzeiten 1550-1600*, Wien, Köln u. Graz 1976, S. 47 ff.

6. Graminaeus, D., *Fürstliche Hochzeit so Wilhelm Hertzog zu Gvlich, Cleue und Berg [...] In ihrer F. G. Statt Dußeldorff gehalten*, Köln 1587, Bl. Rijj.

7. Oettinger, J., *Warhaffte Historische Beschreibung Der Fürstlichen Hochzeit [...] So [...] Johann Friedrich Herzog zu Württemberg vnd Teck [...] gehalten hat*, Stuttgart 1610; Kücheler, B., *Repraesentatio Der Fürstlichen Auffzug und Ritterspil. So bei des Herrn Johan Friderichen Hertzogen zu Württemberg vnd Teck [...] Hochzeitlichen Ehrnfest [...] gehalten worden*, Schwäbisch Gmünd o. J. (1610).

Planeten vorgeführt. Sponzel konstatiert für diesen Aufzug einen Qualitätssprung und merkt erstmalig ein einheitliches Gesamtthema, wohlgerichtet für einen Aufzug, nicht für ein ganzes Fest, an<sup>8</sup>.

Im Hinblick auf die späteren Planetenfeste fällt besonders in bezug auf Saturn auf, daß er hier ikonographisch als Planetengottheit von der allegorischen Personifizierung der Zeit (Chronos) unterschieden ist. Ein großes Gemälde zeigt den Aufzug auf dem Schloßhofe<sup>9</sup>.

Aber bereits bei der Taufe der Tochter Christians II. Dorothea im Jahre 1591 treten die sieben Planeten, allerdings im Verein mit den Elementen und den Jahreszeiten, in Dresden auf. Auch zeigt die Begleitung, in welcher sich Saturn befindet, eine differenzierte Auffassung seiner "Funktionsbereiche". Er schreitet seiner "Bande", die sich als Kapelle präsentiert, voran, bärtig und auf einem Stelzbein. Dahinter geht die Figur, die Zeit und Tod symbolisiert und mit den Attributen der Sense und der mit dem Stundenglas bekörnten Erdkugel versehen ist. Auf die "dahinfliegende" Zeit verweisen die Flügel<sup>10</sup>.

1662, bei der Vermählung der Tochter Johann Georgs II. Erdmuth Sophie mit dem Markgrafen Ernst Christian von Brandenburg-Bayreuth, wird ein Maintenatoren-Ringrennen mit dem Aufzug der Planeten gegen Nimrod eingeleitet<sup>11</sup>.

Allerdings fehlen im Reigen der Planeten bei diesem Aufzug Merkur und Saturn. Gegen Nimrod treten nur Sol, Mars, Diana, Jupiter und Venus an. Diese überaus großartige Hochzeitsfeier-

8. Sponzel, J.L., *Der Zwinger, die Hoffeste und die Schloßbaupläne zu Dresden*, Dresden 1924, S. 24.

9. Ebenda, Tafel 3, Abb. 2; Ausstellungskatalog *Bergbau und Kunst in Sachsen*, Dresden 1989, Kat.-Nr. 325, S. 59. Darüber hinaus wurde dieses Gemälde von Daniel Bretschneider auch in der Ausstellung "Das Dresdener Schloß, Monument sächsischer Geschichte" 1989/90 gezeigt.

10. Sächsische Landesbibliothek Dresden: Handschriften Daniel Bretschneider, *Invention zum Ringrennen anlässlich der Taufe Dorotheas 1591*, Msc. Dresden J 9, Bl. 21. Vgl. Ausstellungskatalog *Bergbau und Kunst*, a.a.O., Kat.-Nr. 322, S. 59.

11. Vgl. Sponzel, J.L., a.a.O., S. 28; Staatsarchiv Dresden, OHMA B 13 b, fol. 308.

lichkeit dürfte die 1719er Festlichkeiten außerordentlich beeinflusst haben. Nicht nur, daß sie sich ebenfalls über vier Wochen erstreckte, erwähnenswert ist auch das nachfolgende Feuerwerk von der "Eroberung des güldenen Vlisses"<sup>12</sup>. Ein weiterer wesentlicher Einflußfaktor auf die Feste unter August dem Starken ist zweifellos die Konzeption für die Festgestaltung anlässlich der "Durchlauchtigsten Zusammenkunft". Bei dem abgehaltenen Ringrennen treten nun im Gegensatz zu 1662 und 1672 alle Planeten auf<sup>13</sup>. Obwohl die Konstellationen sehr ähnlich zu sein scheinen, gibt es bei den verschiedenen Ringrennen mit Nimrod und den Planeten doch gravierende Unterschiede, auf die schon Sponzel hinwies. Während vor 1678 die Planeten gegen Nimrod antreten, denn "Dieser hochmüthige Herr hat sich durch sein falsches Einbilden bereden, und rechtschaffen seine Gedanken irre machen lassen, indem Er fürgiebt, daß wir bloße Irrsterne wären, lieffen hin und her, schritten aus der Ordnung, und wäre uns nicht möglich, einigen gewissen Lauff zu halten",<sup>14</sup> kämpfen sie 1678 an Nimrods Seite. Nimrod tritt bei diesem Rennen als "der gerechte König"<sup>15</sup> auf.

Die sieben Planeten werden jedoch bei dem Fest 1678 nochmals bemüht. Unter den zahlreichen Veranstaltungen ist auch ein Opernballett zu diesem Thema zu finden. Im Komödienhaus fand das "Ballet von Zusammenkunft und Wirkung der VII Planeten" statt. Die Hauptscenen wurden von Johann Oswald Harms festgehalten und dem Textbuch beigegeben. Auch Tzschimmer beschreibt die Vorstellung in der ihm eigenen Gründlichkeit<sup>16</sup>.

12. Ebenda, fol. 398.

13. Sponzel, J.L., a.a.O., S. 28, 32; Watanabe-O'Kelly, H., "Joseph und seine Brüder: Johann Georg II. und seine Feste zwischen 1660 und 1679" in: *Dresdner Hefte*, Beiträge zur Kulturgeschichte, 8. Jg., H. 1 (1990), S. 29-38, insb. S. 32.

14. Sponzel, J.L., a.a.O., S. 34.

15. Watanabe-O'Kelly, H., a.a.O., S. 32. Die Verfasserin erläutert an dieser Stelle die politischen Hintergründe für diese ikonographische Wandlung. Auch wird ausführlich auf die Angaben bei Tzschimmer und die entsprechenden Quellen im Staatsarchiv Dresden verwiesen.

16. Tzschimmer, G., a.a.O., Abbildung auf S. 106; Sponzel, J.L., a.a.O., S. 38. Vgl. zu den Dresdner Festlichkeiten neben Sponzel auch Fürstenau,

Auch für die bildenden Künste, speziell aber für das Kunsthandwerk war das Thema der sieben Planeten am Dresdner Hof präsent. Zwei Beispiele sollen in aller Kürze den Spannungsbogen beschreiben. 1568 erregte eine astronomische Kunstuhr Aufmerksamkeit. Die sogenannte Planetenuhr ist noch heute im Physikalisch-Mathematischen Salon zu bewundern<sup>17</sup>. Unter August dem Starken entstand zwischen den Jahren 1705 und 1708 unter den Händen der Gebrüder Dinglinger der Hofstaat des Großmoguls. Sein kompliziertes ikonographisches Programm, das Dinglinger als eine Art Erläuterung dem Werk beigibt, ist ein Beispiel für die Verwendung der Allegorie der Sieben Planeten und für das universale Verständnis dieses Themas<sup>18</sup>.

Obwohl die Planetenserie im Festgeschehen am Dresdner Hof eine lange Tradition aufweist, war die Struktur der Einholungsfeierlichkeiten nicht *ad hoc* parat. In den Akten waren fünf Fassungen des Festprogramms zu ermitteln, die leider nicht datiert sind. Der Zeitpunkt ihres Entstehens kann mit einiger Sicherheit zu Beginn des Jahres 1719 angenommen werden. Zu diesem Zeitpunkt herrschte noch keine Klarheit über den Ort der Trauung. Ein Entwurf geht vermutlich davon aus, daß die Trauungszeremonie in Dresden stattfindet. Er ist überschrieben "Project Von denen bevorstehenden Lustbarkeiten zu Dresden: am 6. Aug. 1719"<sup>19</sup>. Nicht nur die zeitliche Orientierung auf den Monat August rechtfertigt diese Annahme, auch ein anderes Dokument, welches die Trauungszeremonie selbst konzeptionell entwirft, stützt diese Behauptung. Dieser zeremoniellen Ausarbeitung ist als Zusatz beigefügt: "diese Punkte sind entworffen worden, wann die

M., *Zur Geschichte der Musik und des Theaters am Hofe zu Dresden*, Fotomechanischer Nachdruck der zweibändigen Originalausgabe Dresden 1861-1862, Leipzig 1979 (Musikwissenschaftliche Studienbibliothek Peters), S. 250.

17. Vgl. dazu auch Richter, S., *Wunderbares Menschenwerk. Aus der Geschichte der mechanischen Automaten*, Leipzig 1989, Abb. S. 66.

18. Watzdorf, E. v., *Johann Melchior Dinglinger. Der Goldschmied des deutschen Barock*, Berlin 1962, Bd. 2, S. 392-402.

19. Staatsarchiv Dresden: Loc. 357, *Vermählungs Solennitäten und Lustbarkeiten des Königl. Pohn. und Chur. Sächsischen Prinzens zu dresden betr.*, fol. 34.

Trauungs Ceremonie 1719 hier hätte geschehen sollen"<sup>20</sup>.

Die Programme waren auf die Tage zwischen dem 1. und dem 22. verteilt, und die Mehrzahl der tatsächlich abgehaltenen Aktionen ist auch schon in diesem Entwurf enthalten, allerdings ohne Heraushebung einzelner Festlichkeiten; auch sind die entsprechenden Feste, die später durch die allegorische Verknüpfung mit dem Thema der Planeten auf bestimmte, dem jeweiligen Planeten zugeteilte Wochentage fallen, hier eher zufällig und lose aneinandergereiht.

Zum Vergleich sollen die einzelnen Festteile hier aufgeführt sein (das Semikolon trennt die jeweiligen Tage voneinander):

- Ball;
- Opera;
- Turnier zu Roß und zu Fuß mit Lanzenbrechen auf dem Altmarkt;
- französische Komödie;
- Oper;
- Damenfest im Großen Garten;
- italienische Komödie;
- Oper;
- Kampf- und anderes Jagen zu Altdresden;
- französische Komödie;
- Oper;
- Caroussel mit den vier Elementen, bei Fackeln im Zwinger;
- Parforcejagd;
- italienische Komödie;
- Feuerwerk;
- Oper;
- italienische Komödie;
- Maskerade von 110 Nationen und ein Jahrmarkt im Stallhof;
- italienische Komödie;
- Nachtschießen;
- Aufzug von 150 Bergleuten, die sieben Minerale darstellend;
- "Eine Opera, und also der Beschluß derer erwehnter Lustbarkeiten"<sup>21</sup>.

20. Staatsarchiv Dresden: OHMA B 20 c, fol. 537-550. Der zitierte Zusatz: fol. 550.

21. Staatsarchiv Dresden: Loc. 357, *Vermählungs Solennitäten*, fol. 34-34 b.



Ein anderer Entwurf in französischer Sprache ergänzt den hier zuerst genannten offensichtlich, wenn man beide in Relation zu den tatsächlichen Festlichkeiten betrachtet. Diese Planung geht von folgenden Aktionen aus:

- “Cours de bayn et Comedie Italienne,
- Tragedie et Comedie francoises,
- Operette, au jardin de Palais royal de vieux”,
- weiter eine Tafel “à 20 couverts” mit König und Königin, Prinz und Prinzessin, “la cour et pour les étrangers, toutes services de porcelaine fine. Apres Souper on fit tirer
- un feu d’artifice, representant l’enlevement de la toison d’or,
- Pastorale Italienne,
- Le grand Tournois 4 Escadrilles et
- comedie-françoise,
- Opera nouveau Italien,
- le Caroussel Des 4. Elements”<sup>22</sup>.

Ein dritter Plan bringt die Aktionen der beiden vorgenannten in eine neue Ordnung und verteilt sie auf die Tage zwischen dem 2. und dem 24. September<sup>23</sup>.

So gesehen können die beiden ersten Entwürfe durchaus als Konkurrenz- bzw. Alternativplanungen bewertet werden. Wenn man die Arbeitsweise am Dresdner Hof, das Bauwesen betreffend, als Beurteilungsmaßstab hinzuzieht, ist diese Variante durchaus wahrscheinlich. Bei zu lösenden architektonischen Gestaltungsaufgaben war es durchaus üblich, daß unterschiedliche Architekten, gegebenenfalls auch ohne voneinander zu wissen, den Auftrag zum Entwurf erhielten. Der König oder das Kollegium im Oberbauamt bewertete dann die Entwürfe und wählte in der Regel nicht, wie andernorts, alternativ aus, sondern kombinierte aus den verschiedenen Entwürfen ein neues Ganzes. Es ist durchaus denkbar, daß eine so bewährte Methode, eine oft geübte Arbeitsweise, auch in die Vorbereitungen der Festlichkeiten Eingang gefunden hat.

Erst ein weiterer Schritt bringt dem Fest den universalen kosmologischen Zusammenhang. “Les fêtes” ist der wohl letzte

Plan überschrieben, der am 10. September mit dem Fest der sieben Planeten und dem Feuerwerk die Serie der Planetenfeste eröffnet und die einzelnen Planetenfeste selbst auf die den Planetengottheiten zugeordneten Wochentage verlegt. Das Fest der Planeten von 1719 war aus der Taufe gehoben.

Die schriftlichen Überlieferungen, die von diesem Fest auf uns gekommen sind, lassen sich zum einen in zwei Gruppen einteilen: das sind zahlreiche archivalische Quellen, die sich sowohl mit der Vorbereitung der Hochzeit, beginnend bei der Wahl der Braut bis hin zu den Vermählungszeremonien, der Einladung der Gäste, der Schaffung praktischer Gegebenheiten als auch mit der Vorbereitung und Durchführung der Festlichkeiten befassen und auch die Planung und Organisation ihrer Publizierung in schriftlicher und bildkünstlerischer Form (Zeichnungen, Kupferstiche, Medaillen) einschließen. Eine andere Gruppe soll als gedruckte Quellen bezeichnet werden. Sie umfaßt Libretti, Kartelle, Gelegenheitsdichtung, Beschreibungen.

Eine besondere Stellung nimmt das im folgenden als Pracht- oder Kupferstichwerk bezeichnete Unternehmen ein. Unter dem Titel *RECUEIL DES DESSINS ET GRAVURES REPRESENTENT [représentant] LES SOLEMNITES DU MARIAGES* sollten die Festlichkeiten anlässlich der Vermählung des Kurprinzen festgehalten werden, “zum Andenken der Vorfahren, und den Nachkommen zum Besten”<sup>24</sup>.

Für diesen Aspekt des historisierenden Selbstbewußtseins, mit welchem der König sowohl die Beschreibungen als auch das geplante Kupferstich-Prachtwerk in Angriff nahm, finden sich zahlreiche Belege. Wackerbarth repetiert des Königs Meinung in einem Brief: Der König habe eröffnet, er beabsichtige, die Festlichkeiten “nicht nur auf das beste zeichnen, sondern auch darvon eine geschickte und ausführliche Beschreibung dergestalt verfertigen zu laßen, daß dadurch der späten Nachwelt ein unauslöschliches Andencken erwüchße”<sup>25</sup>.

24. Rohr, J.B. v., *Einleitung zur Ceremoniel-Wissenschaft Der großen Herren*, Berlin 1733, S. 739 (Reprint Hrsg. M. Schlechte, Leipzig 1989).

25. Staatsarchiv Dresden: Loc. 762, *Acta die Zeichnung, Beschreibung und Edition bey Vermählung des Königl. Prinzens Hoheit und Einholung Dero*

22. Ebenda, fol. 33 - 33 b.

23. Ebenda, fol. 37.

maßstab für dieses Kupferstichwerk waren nicht nur die gedruckten und gestochenen Überlieferungen der anderen europäischen Höfe, sondern wie so oft, und insbesondere bei diesem Fest, wurde ein Kriterium in der Tradition des eigenen Hauses gesucht. Für August den Starken war es besonders das kulturelle Leben am Dresdner Hof zur Zeit seines kunstsinnigen und kunstfördernden Großvaters, des Kurfürsten Johann Georg II. Eine Festbeschreibung aus dieser Zeit, die unter den zeitgenössischen Beschreibungen in Europa wohl mit gutem Recht "herausragend" genannt werden darf, ist die von Gabriel Tzschimmer besorgte Herausgabe zu der sogenannten "Durchlauchtigsten Zusammenkunft" im Jahre 1678<sup>26</sup>.

Die Beschreibung umfaßt 562 Seiten im Folioformat und ist durch eine bildkünstlerische Wiedergabe des Geschehens mit 30 Kupferstichen bereichert. Unschwer ist die Parallele zwischen der Tzschimmerschen Ausgabe und dem beabsichtigten Prachtwerk zu erkennen. Bei der Motivwahl und ihrer künstlerischen Umsetzung wird — insbesondere bei der Darstellung des Einzugs — auf die Zeit Johann Georgs II. Bezug genommen. Der König wird gefragt, "ob solcher Zug zwischen denen Häußern, en gros/: wie zu Johann Georg II. Zeiten in denen durchlauchtigen zusammenkünfften:/ oder als in einer plain klein soll gemacht werden"<sup>27</sup>. Tzschimmers "Durchlauchtigste Zusammenkunft" an Umfang, Format und künstlerischer Ausstattung zu übertreffen ist ein Unterfangen gewesen, das einen ungeheuren Aufwand erforderte, dessen finanzielle Komponente letztlich dieses Werk nur im Zustand des

---

*Gemahlin Hoheit angestellt, gewesen und gehaltenen Festivitäten betr. ao 1719, fol. 6, Brief vom 2. November 1719.*

26. Tzschimmer, G., *Die Durchlauchtigste Zusammenkunfft/ Oder: Historische Erzählung/ was Der Durchlauchtigste Fürst und Herr/ Herr Johann George der Ander/ [...] Bey Anwesenheit seiner Churfürstlichen Durchlauchtigkeit Hochgeehrtesten Herren Gebrüder/ [...] zu sonderbahnen Ehren/ und Belustigung/ in Dero Residentz und Haupt-Vestung Dresden im Monat Februario, des MDCLXXVIIIsten Jahres An allerhand Aufzügen/ Ritterlichen Exercitien [...] aufführen und vorstellen lassen [...]*, Nürnberg 1680. Zu Tzschimmer und der *Durchlauchtigsten Zusammenkunft* s.a. Watanabe-O'Kelly, H., a.a.O., S. 29-38.

27. Staatsarchiv Dresden: Loc. 762, *Acta Die Zeichnungen* [...], fol. 3.

Torsos der Nachwelt überlieferte. Die Dimension, in der das 1719er Werk gedacht worden war, sollte alles Bisherige übertreffen. Überblickt man die Aufstellung der Zeichnungen (Anlage), die angefertigt werden sollten, so ist bei wechselnden Intentionen eine Anzahl von ca. 125 zu konstatieren. Wie beabsichtigt war, dieses Vorhaben zu bewerkstelligen, ist wiederum einigen Textstellen zu entnehmen, die sich in den zahlreichen Akten zu diesem Projekt finden. Es wird angeordnet, "solche Personen, so in Unseren Diensten befindlich, et officio ohne Entgelt oder doch, dafern derer nicht genug bey der Hand seyn solten, durch andere geschickte Leute gegen ein billiches..." damit zu beschäftigen<sup>28</sup>.

Wackerbarth disponiert die Zeichner, "welche nach Ihre Königl. Majt. allergnädigst geführten intension [...] einen jeden von denen Herren Ingenieurs, Baumeistern, Conducteurs und Mahlern, folgendermaßen zu entwerffen, dergestalt anbefohlen worden, damit solche hin künfftig in Kupffer gestochen, und der Nachwelt zum Andencken aufbehalten werden könnten"<sup>29</sup>.

Diese Aufteilung der im Ingenieurcorps und im Oberbauamt zur Verfügung stehenden Zeichner erwies sich sehr bald als unzureichend. Wackerbarth beklagt, daß die Bauamtsleute nicht genug seien, und um die Sache zu beschleunigen, habe er noch andere geschickte Leute hinzugezogen, "zu denen auch diejenigen Desseins so eine mir unbekante Frau gemacht, und Ew. Königl. Majestät Approbation gefunden, employret werden könnten"<sup>30</sup>. Bei dieser "mir unbekanten Frau" handelt es sich um Anna Maria Wernerin, die Frau des Malers Christoph Joseph II. Werner, der bis 1713 die Aufsicht über die Bilder in den Königlichen Schlössern zu Berlin innehatte<sup>31</sup>. Die Wernerin ist seit 1721 im Oberland-

28. Staatsarchiv Dresden, Loc. 762, *Acta Die Zeichnungen* [...], fol. 1 f.

29. Staatsarchiv Dresden: Loc. 762, *Acta Die Zeichnungen* [...], fol. 13; die Disposition der Zeichner befindet sich auf fol. 8 - 13.

30. Ebenda, fol. 6 b.

31. Zu Anna Maria Werner (in den Dresdner Akten häufig auch die Wernerin genannt) s.: *Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart begründet von Ulrich Thieme und Felix Becker*, Leipzig 1942, S. 402. Die Angaben zu Christoph Joseph Werner s. S. 405. Während sich bei Thieme/Becker vermerkt findet, daß Anna Maria Werner 1721 einen Ruf an den Dresdner Hof erhielt, dem sie gemeinsam

bauamt nachweisbar, könnte sich aber bereits 1719 in Dresden aufgehhalten haben. Im übrigen dürfte die Anstellung der Wernerin, einer Frau also, in einem Oberbauamt ein für die Zeit ungewöhnlicher Fakt sein<sup>32</sup>.

Bedenkt man, daß in den zwanziger Jahren in Dresden an drei

mit ihrem Gatten folgt (dieser wird 1728 zum kursächsisch-königlichen Hofmaler ernannt), konstatiert Eberhard Hempel, sie sei 1720 nach Dresden berufen worden, fügt dieser Feststellung jedoch ein "erst" hinzu, weil er diese Berufung in Relation zu 1719 und die von ihr gefertigten Zeichnungen sowie der Qualität dieser Arbeiten stellt. Im Vergleich zu Mock stellt er m. E. nicht zu Unrecht fest, daß die Zeichnungen der Wernerin "weitaus trockener und langweiliger" sind. Er begründet es mit dem Datum der Berufung und entschuldigt die Qualität der Arbeiten mit der Feststellung, da die Zeichnerin nicht vom Erlebnis ausgehen konnte. (Hempel, E., *Der Zwinger zu Dresden*, Berlin 1961, S. 38.) Wie Wackerbarths Brief zu entnehmen ist, war das Urteil der Zeitgenossen und vor allem das des Königs jedoch ein anderes. In allen Aufstellungen der Zeichnungen wird bei dem Blatt *Die Empfängnis der Prinzessin am Wasser mit dem Schiff Maria Josepha und allen anderen Schiffen* konstatiert, dieses sei von der Malerin Wernerin gefertigt und "Ihro Königl. Majt. [haben] diese Zeichnung zu sich genommen". (Staatsarchiv Dresden: OHMA B 20 c, fol. 648 - 652 b, ebenda, fol. 653 ff.) Von den Blättern dieser Festfolge auf die künstlerische Qualität des Œuvres dieser Frau zu schließen, scheint ohnehin ungerechtfertigt. Zu dem wahrlich großen Teil von Arbeiten dieser Frau in dem anderen großen Kupferstichwerk *Recueil des Marbres antiques qui se trouvent dans la Galerie du Roy de Pologne à Dresden*, das 1733 erschien, vgl. Heres, G., "Zur Entstehungsgeschichte von Leplats Tafelwerk *Recueil des Marbres antiques*", in: *Dresdener Kunstblätter*, H. 27, 1983, S. 39 - 42. Außerdem stand dem Kriterium der Qualität das der Zeit gegenüber. Bei der Verwendung der Mittel für dieses Werk wird ausdrücklich betont, da nicht nur "die Güte, sondern auch die Zeit binnen welcher die Arbeit gefertigt werden kann, zu richten seyn wird". (Staatsarchiv Dresden: Loc. 762, *Acta Die Zeichnungen* [...], fol. 7).

32. Ein Vergleich ihrer Einnahmen mit denen anderer Maler und Zeichner des Oberbauamtes anhand aufgefundener Besoldungslisten der Jahre 1721, 1724, 1728 und 1732 zeigt, da sie keineswegs eine untergeordnete Stellung einnahm. Sächsische Landesbibliothek Dresden, Mscr. Dresd. App., Nr. 100 1721; App. 1190, Nr. 133 1732; Staatsarchiv Dresden, Hofbauamt, Nr. 394, fol. 41/42 1724; fol. 23 a - 24 b 1726; Loc. 4634, Vol. I, fol. 15 - 17 b 1728.

großen Tafelwerken, dem für das Hochzeitsfest, dem über die Antikensammlung und dem Pöppelmannschen Kupferstichwerk über den Zwinger gearbeitet wurde, so wird es verständlicher, warum sich die Arbeiten so lange hinzogen. Der Großteil der damit befaßten Künstler war, wie bereits bemerkt, im Ingenieurcorps und beim Oberbauamt beschäftigt, einige darüber hinaus noch in der Malerakademie.

Den Kupferstichen des Prachtwerkes von 1719 sollte, wie bereits zitiert, eine Beschreibung beigefügt werden. Der Text in deutscher Sprache sollte von Johann v. Besser, der in französischer von dem Stiefsohn Wackerbarths erstellt werden<sup>33</sup>. Wie jedoch die bildkünstlerischen Zeugnisse zu bewerten sind, zeigt ein Vergleich mit gedruckten Quellen, die ebenfalls nur kritisch als Dokumentationen im oben beschriebenen Sinne zu verstehen sind. Gegenüber jeder Art von Überlieferung ist Skepsis angeraten, den Verfassern darf nicht in jedem Fall die Verpflichtung zur Authentizität unterstellt werden. Diese Behauptung soll am Beispiel der Beschreibungen und der Abbildungen zum Entrée untermauert werden.

Der Anknft der Erzherzogin am 31. August in Pirna, wo sie von Wackerbarth empfangen wurde, folgte sogleich die Meldung ihres Eintreffens an den Kurprinzen durch einen Kurier. Der Angetraute begrüßte die Prinzessin am darauffolgenden Tage in Pirna. Der Weg nach Dresden wurde mit der Nachbildung des Buccentauro auf der Elbe fortgesetzt. Das Schiff trug zu diesem Anlaß den Namen "Maria Josepha". August der Starke war selbst erschienen, um die Prinzessin in Dresden in Empfang zu nehmen. Die Zeitgenossen schildern die Szene mit poetischen Worten. Der Weg für die Parade der Einholung durch die Stadt war festgelegt und führte von der Rampischen Gasse vor dem Pirnaschen Tor am Stadtgraben entlang. 1300 Bürger der Stadt paradierten in grauroter Kleidung vom Pirnaschen Tor an "durch die Moritz-Strasse

33. "Die hierzu benötigte Beschreibung habe meinem Sohn in Französischer- und dem geh. Kriegs Rath Beßer in teutscher Sprache zu verfertigen aufgetragen." Brief v. 2. Nov. 1719 Staatsarchiv Dresden, Loc. 762, *Acta Der Zeichnungen* [...], fol. 6. Sachverhalt bereits bei Hempel, a.a.O., S. 53 erwähnt, jedoch ohne archivalischen Nachweis.



120  
hinauff, durch die Creutz-Gasse, über den alten Marckt, durch zwo mit allerhand Armaturen gezierten Ehren-Pforten, worauff sich Trompeten und Paucken während Einzugs tapffer hören liessen, wie denn auff zwo andern auff gedachten alten Marckt erbauten Ehren-Pforten, die Stadt-Pfeiffer mit Waldhörnern und Hautbois zugleich mit anstimmten, die Schloß- und Spor-Gassen durch, übern Jüdenhof, am Stall vorüber, biß an das Schloß-Tor". Die Strecke war gesäumt von 6000 Mann Infanterie. Die Kadetten bildeten ein Spalier auf dem Schloßhof, die Schweizergarde an der Englischen Treppe, von dort wurde sie von der Garde der "Chevalliers" im Innern der Zimmer abgelöst. Die Ordnung des Einzugs findet sich ausführlich in Akten und gedruckten Beschreibungen<sup>34</sup>.

Der beigegebene Plan und dessen Erläuterung zeigt, daß die Aufstellung in keinem Falle dem Zufall überlassen blieb. Sie entsprach einer Rangordnung, deren Kriterium die Nähe zum König gewesen ist. Daß dieser Fakt bei weitem keine Nichtigkeit war, sondern die Position beim Entrée als eine öffentliche Dokumentation der gesellschaftlichen Stellung begriffen wurde, zeigt ein Brief von Vertretern der Ritterschaft an den König.

Sie schreiben u.a.: "[...] wir anwesend von der Ritterschaft vor uns und unsere abwesende Mitstände [sind der] allerunterthänigsten Zuversicht, es werde Ew.: Königl.: Majt.: in ansehung der uralten wohlgegründeten Gewohnheit und unseres sonder Ruhm zu melden, in gegenwärtiger anbefohlener Erscheinung zu allerunterthänigsten Aufwartung erwiesene Devotion nicht gestatten, daß uns und unseren Nachkommen zum höchsten Nachtheil und Bekränkung etwas verhänget, und die jenigen, so bishero den Grafen- und Herrn Stand erhalten, von unseren Corpore gänzlich

34. Staatsarchiv Dresden: OHMA B 20 a, fol. 207-209. Vgl. *Das Königliche Denckmahl, Welches Nach geschehener Vermählung Ihro Hoheit des Königlichen und Chur-Sächsischen Kron-Printzens Herrn Friedrich AUGUSTI, Mit der Durchlauchtigsten Sr. Maria Josepha, Ertz-Hertzogin von Oesterreich, Bey Dero Hohen Ankunfft In der Königl. und Chur-Sächs. Residentz-Stadt Dreßden, [...], Franckfurt und Leipzig 1719.* Exemplar Sächsische Landesbibliothek Dresden, Hist. Sax. C 1650, ein anderes in der Kunstbibliothek Berlin, Ornamentstichsammlung. Nachfolgend zitiert als *Denckmahl*.

121  
gesondert, noch weniger bey gegenwärtigen solennen Einzug, *welchen der größte Theil von Europa anzusehen, begierig ist*, [Hervorhebung der Verfasserin] mit einer ganz besonderen Distinction separiret und uns vorgezogen werden solten"<sup>35</sup>.

Wenn in diesem Zusammenhang von Öffentlichkeit gesprochen wird, ist also anzumerken, daß die Vertreter der Ritterschaft diese Öffentlichkeit nicht auf den Dresdner Hof beschränkten, auch sahen sie sich nicht nur in das Kurfürstentum Sachsen oder das Königreich Polen eingeordnet. Sie sahen sich bei diesem Einzug einer europäischen Öffentlichkeit gegenüber und konnten schon aus diesem Grunde nicht auf ihre angestammten Rechte verzichten. Gleichermäßen ermöglichte ihnen dieser europäische Aspekt — aus diesem Grunde wird er auch angeführt worden sein —, dem König das Zugeständnis ihrer Privilegien abzurufen, denn ein Boykott des Einzugs durch die Ritterschaft wäre einer Schmähung gleichgekommen, die bei der ohnehin angespannten Lage im Lande — zwischen König und Ständen — und darüber hinaus vor den Augen der europäischen Öffentlichkeit für den König eine nicht vertretbare Niederlage im Ringen um die Vorherrschaft im eigenen Lande bedeutet hätte. Wie bereits angedeutet, zeigen sich widersprüchliche Schilderungen des Entrées in den Archivalien, gedruckten Quellen und bildlichen Überlieferungen. Nicht nur, daß die angegebenen Zahlen der Teilnehmer voneinander abweichen, größeres Interesse verdienen die unterschiedlichen Varianten über das großartige Ende des Einzugs und seine Modalitäten.

Gleichlautend wird von der Begrüßung des Königs gesprochen, der die Ankommende am Dresdner Elbufer empfängt und sie in das ihr zu Ehren errichtete Zelt führt. Kurz darauf verabschiedet er sich, um die Prinzessin später auf dem Schlosse "anzunehmen". Die Parade bewegte sich ca. eine Stunde am Zelt der Erzherzogin vorbei. Als sich der Zug sammelt, um seinen Weg durch die Stadt

35. Staatsarchiv Dresden, Loc. 761, *Die Einholung der Erzherzogin, und die dabey zu beobachtende Ordnung, Ingl. das Ceremoniel bey der Tafel betr. ao: 1719 der Ritterschafft Auslösung 1722. 26 der Postmeister, Posthalter und Postillions, Montur und Auslösung. 1722. 24. 28., Schreiben der Ritterschaft vom 21. August 1719*, fol. 259 b - 260.

anzutreten, sehen wir die Prinzessin allein in ihrem Leibwagen "in einem kostbaren samntenen pfirsichblutfarb. Kleide"<sup>36</sup>.

Die drei gedruckten Quellen, die den Einzug wiedergeben — *Die Accurate Beschreibung Des solennen Einzugs, Solenner Einzug* und *Das Königliche Denckmahl* — sprechen von Kanonenschüssen, als der Wagen Maria Josephas die erste Ehrenpforte am Ende der Rampischen Gasse und das Pirnasche Tor passierte. Allein über die dritte Salve sind sich die Chronisten uneins. Während im "Solennen Einzug" berichtet wird, die dritte Salve sei zu hören gewesen, "Als nun die Ertz-Herzogin vor dem Schlosse ... anlangte, und aus der Carosse unter Aufwartung dero Cammer-Herrn ausstiege",<sup>37</sup> ist der "Accuraten Beschreibung" zu entnehmen, daß die Kanonen ein drittes Mal zu hören gewesen seien, "als Sie in das Königliche Schloß eintraten"<sup>38</sup>. Diese scheinbar nichtige Abweichung zwischen "in den Schloßhof einfahren" und "das Schloß betreten" wird erst zum Problem, vergleicht man, was *Das Königliche Denckmahl* zu berichten weiß. Da nämlich heißt es, daß die dritte Salve zu hören gewesen sei, "als Sie in das Türckische Palais eintrat, allda ruhte Sie ein wenig aus, und giengen von dar über einen Gang nach dem Königl. Schlosse"<sup>39</sup>.

Sehr wahrscheinlich ist, daß die Darstellung des *Königlichen Denckmahls* den tatsächlichen Gegebenheiten entspricht. Denn die Ankunft bei einer Einholung im Prinzlichen Palais, welches darüber hinaus noch durch einen Gang mit dem Residenzschloß verbunden ist, so daß die "Eingeholte" das letzte Stück Weg zu Fuß fortsetzt, ist ein so ungewöhnlicher Fakt, daß es keinen plausiblen Grund gibt, dem Chronisten zu unterstellen, er habe diesen Verlauf erfunden. Im Gegenteil. Diese Art, sich dem Königlichen Schloß zu nähern, ist aus der Zeit heraus nur mit dem Attribut "unüblich" zu charakterisieren. In der Regel wird die Braut an der Landesgrenze

36. *Accurate Beschreibung Des solennen Einzugs Ihrer Hoheit Des Königl. Pohln. und Chur-Printzens von Sachßen, Mit Seiner aus Wien angekommenen Durchl. Gemahlin, Wie solcher in die Königl. und Chur-Sächß. Residentz-Stadt Dreßden/ den 2. Septembr. 1719 Nachmittags von 1 biß 5 Uhr gehalten worden.* [Dresden 1719], S. 10 gez.

37. *Solenner Einzug* [...], Dresden 1719, S. 6.

38. *Accurate Beschreibung Des solennen Einzugs* [...], a.a.O., S. 11.

39. *Denckmahl*, a.a.O., S. 40.

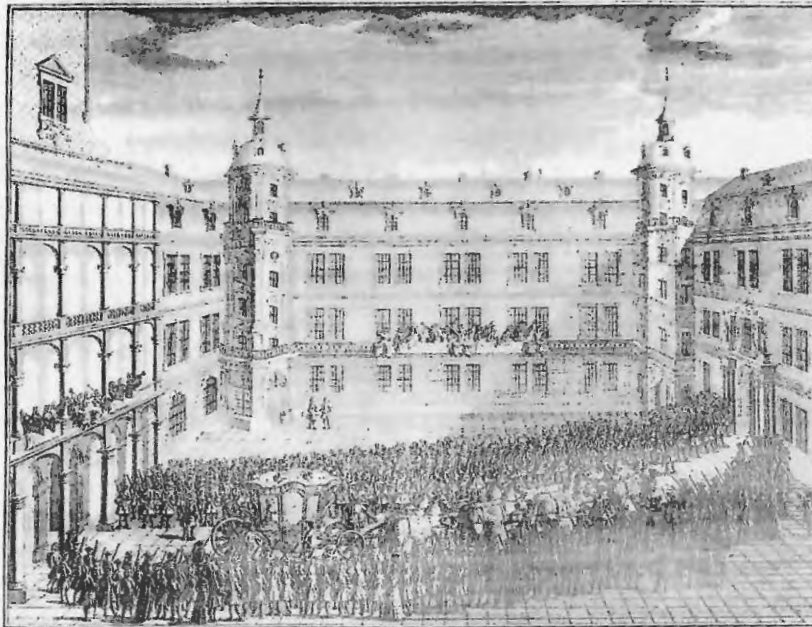
abgeholt und mit einem "Trionfo" durch die Stadt geleitet bis zum königlichen Schloß, wo sie je nach Rang vom Vater des Bräutigams, dem Bräutigam bzw. Angetrauten oder aber von einem ranghohen Adligen empfangen wird. Ebenfalls je nach Rang ist die Stelle, an der die Begrüßung erfolgt, festgelegt. Diese Abweichungen in den Schilderungen verweisen auf einen Fakt, dessen man sich bewußt sein sollte, wenn Festschriften und bildkünstlerische Wiedergaben von Festen zur historischen Forschung genutzt werden. Des öfteren waren Beschreibungen, Berichte oder aber auch Cartelle vor dem Ereignis gedruckt worden, um dem Zuschauer hilfreich das Geschehen zu erläutern. Krankheiten, unvorhergesehene Wendungen, ja bisweilen auch nur unverhofft auftretende schlechte Witterung<sup>40</sup> stellten an den Leser die Anforderung, Geschriebenes und Geschautes zu modifizieren und unter Berücksichtigung der äußeren Umstände in Einklang zu bringen. Nicht immer reflektiert später Niedergeschriebenes die Differenzen, die sich zwischen Planung und Realität ergaben. Vor allem dann nicht, wenn es sich um ungewöhnliche Abwandlungen von der zu erwartenden Norm handelt. Denn bei jeder Beschreibung, sei es in schriftlicher oder bildkünstlerischer Form, war man eingedenk des Urteils der Nachwelt. Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, daß abweichend von der Schilderung im *Königlichen Denckmahl* die für das Prachtwerk angefertigten Zeichnungen und die nach diesen gestochenen Blätter (Abb. 1 und 2) die Ankunft der Prinzessin Maria Josepha im Hofe des Dresdner Schlosses zeigen. Der Berliner Maler J.H. Wenzel liefert einige seiner Arbeiten erst im Mai 1730 und gibt in einem dazugehörigen Briefe unfreiwillig einen Einblick, wie seine Zeichnungen zustande gekommen sind: "[...] wobey dahin gesehen, daß alles mit Herrn Geh.: Kriegs Rath von Beßers seinen Beschreibungen correspondiret, dieser inventirte desseins nun, habe ich auf 5. groß Regalbogen gezeichnet [...]"<sup>41</sup>.

Weiter unten umschreibt Wenzel die Art der "Invention" noch

40. Saturnusfest wurde nicht, wie geplant und wie es der Symbolhaltigkeit des Festes entsprochen hätte, an einem Samstag gefeiert. Da nämlich hatte es geregnet.

41. Staatsarchiv Dresden, OHMA B 20 c, fol. 685, (Brief vom 12. Mai 1730)





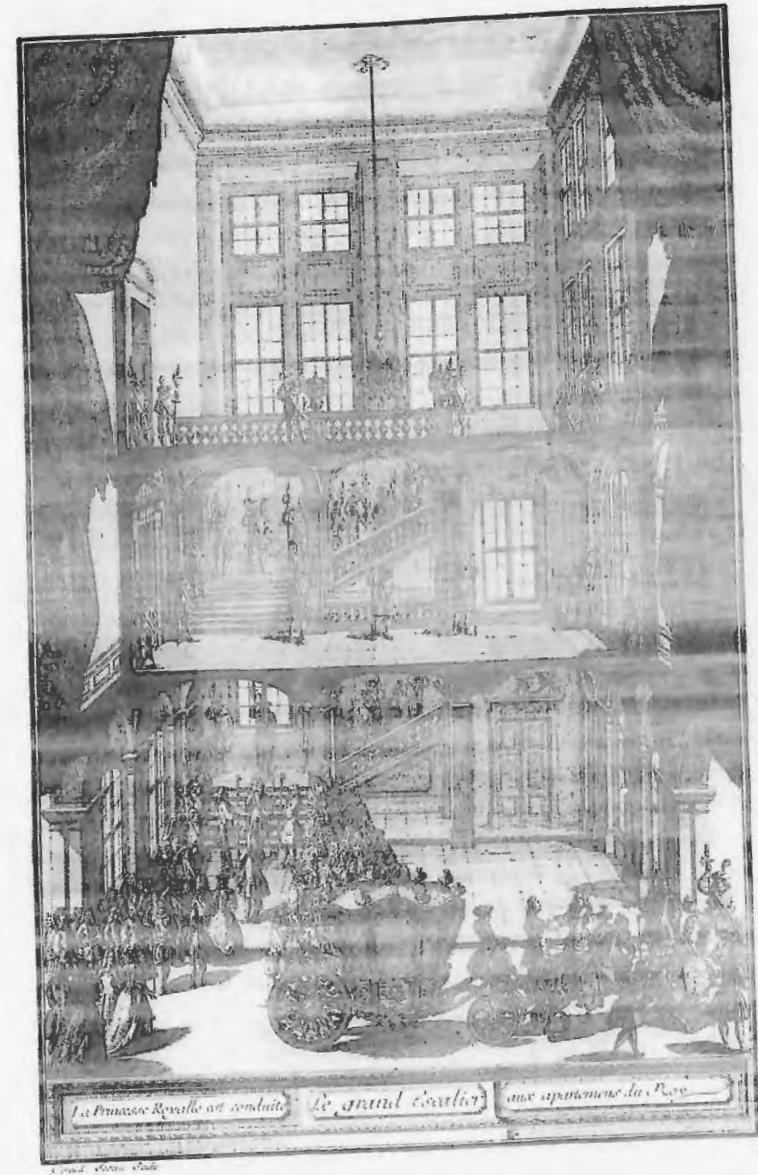
*L'entrée de la Princesse Royale dans le grand Cour du Château de Dresden -  
 où on la voit monter à cheval pour se rendre aux appartements de son père le Roi, le 17. Mars 1745.  
 Les Officiers de la Cour sont en habit de guerre, les autres en habit de ville.*

Abb. 1. Die Ankunft der Prinzessin im Großen Schloßhof, Kupferstich von Fonbonne (Kupferstichkabinett Dresden).

einmal dergestalt: "Dieses alles ist mit dem größten Fleiß, so wohl nach Poetischer als Mahlerischer Art ausgearbeitet, daß jeder der Sachen kundiger wird gestehen müssen, daß dabey alles was zu erheb- und decidirung derselben gereicht beobachtet worden [...]"<sup>42</sup>.

Die weitere Gliederung des Prachtwerkes entspricht folgerichtig der Struktur des Festes selbst, wenn auch die Reihenfolge der Blätter nicht mit dem tatsächlichen Verlauf übereinstimmt. Einholung, Oper, Ball, Solenne Tafel, Komödie und Kampfjagen bildeten ihrerseits wiederum eine Art Vorspiel für die eigentlichen Höhepunkte der Feierlichkeiten, die wohlgeordnet über die vier

42. Ebenda, fol. 685 b.



*La Princesse Royale est conduite Le grand Courlier aux appartements du Roi*

Abb. 2. Die Ankunft der Prinzessin an der Englischen Treppe des Residenzschlosses, Kupferstich von Gerard Scotin (Kupferstichkabinett Dresden).

Wochen verteilt waren. Diese Glanzlichter Dresdner Festlichkeiten sind die sogenannten Planetenfeste. In der Reihenfolge durch das ptolemäische Weltbild determiniert und durch die heidnischen Gottheiten personifiziert, erhielt jedes dieser Feste sein eigenes Gepräge, bildete aber dennoch mit den anderen Planetenfesten eine Einheit. So wie die Planetenfeste als Ganzes mit einer Art Vorspiel eingeleitet worden sind, ist zwischen den einzelnen Planetenfesten jeweils ein Vor- und Nachspiel zu konstatieren. Nicht in jedem Fall ist bei diesen "Belustigungen dazwischen" ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen dem davor oder dem danach stattfindenden Planetenfest zu erkennen. Die Bestimmung dieser "Zwischenteile" war es, den Monat September als vier Wochen festlichen Daseins im Bewußtsein der Gäste festzuschreiben. Wie der Ablauf zeigt, wurden die Tage zwischen den Planetenfesten, die für die Gäste mit Amusement ausgefüllt waren, durch die Beteiligten zu letzten Proben genutzt. Nichts wurde dem Zufall überlassen.

Eingeleitet wurde der Reigen der Planetenserie durch eine Sorenade, bei welcher alle sieben Planetengottheiten — Sol (durch Apoll personifiziert), Mars, Luna (personifiziert durch Diana), Merkur, Venus und Saturn — ihre Glückwünsche dem jungvermählten Paar darbringen und darüber nachdenken, womit dieser schönste aller Tage zu krönen sei. Das Textbuch dieser Sorenade ist in italienischer und französischer Sprache 1719 in Dresden herausgegeben worden, unter dem Titel: *L'Emulation parmy les Divinitez, DIVERTISSEMENT EN MUSIQUE donné Dans le Jardin d'une des Maisons royales de Dresde, pour servir d'introduction aux Spectacles destinez par S.M. à celebrer Le Mariage de L.L.A.A. R.R.*<sup>43</sup>.

Der Text bewegt sich im Stile apotheotischer Dichtung: Merkur feiert die Vermischung des sächsischen mit dem österreichischen Blute. Apoll ist von seinem Sonnenwagen heruntergestiegen, um diesen schönsten aller Tage zu erhellen. Diana feiert prophetisch

43. Sächsische Landesbibliothek Dresden: Hist. Sax. C. 1059, misc. 5; Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel: Lo Sammelbd. 32 (16) und (17) (Johann David Heinichen). Staatsarchiv Dresden: OHMA B 20 a, fol. 393 - 408 - Verzeichnis gedruckter Quellen Nr. 17.

die deutschen Halbgötter, die, dem Himmel und den Göttern sei Dank, dieses Paar der Welt schenken wird. Mars kann sich keine mächtigeren Krieger denken als jene, die aus dieser Verbindung erwachsen. Venus bekundet, ihren Sohn ausgeschickt zu haben, um in dem Paar die Flammen der Liebe zu entfachen. Jupiter aber wendet ein, Liebe genüge nicht, um dieser Heirat außergewöhnliche Ehren zuteil werden zu lassen — besondere Feierlichkeiten sollen sein, wo die glückliche Missnia ihre Ufer ausbreitet. Sol verspricht, die Nacht zum Tage zu machen, die Namen und Farben des Paares auf tausenderlei Art zu erleuchten. Diana wird das Wild aus den schattigsten Winkeln der Wälder zur Jagd herbeitreiben. Mars bereitet ein höchst ehrenwertes Fest vor: Er wird zu Ehren des jungvermählten Paares auserwählte Krieger erscheinen lassen. Die Ahnen des großen Heinrich von Sachsen werden mit Vergnügen auferstehen, um die alten Ritterspiele aufleben zu sehen. Sie werden entzückt sein über die Tugenden ihrer Nachkommen und darüber, daß sein edles Blut seit so vielen Jahrhunderten regiert. Merkurs Festidee basiert auf dem Gedanken, daß nur die Abwechslung erfreue. Aus diesem Grunde möchte er das Begehrenswerte aus fremden Ländern dar- und zum Kauf anbieten. Er wird durch Waren der entferntesten Länder, mit Klugheit und List, Schauspiel, Lotterie, Applaus und Spott für die unterschiedlichsten Figuren des Schicksals die Gäste erfreuen. Obwohl der Wunsch nach Gewinn so vieles aus unterschiedlichen fernen Ländern hat heranschaffen lassen, so gleicht doch nichts, stellt Merkur fest, dem Edelstein von der Donau.

Jupiters Part erhellt sowohl den symbolischen Gehalt und die Motive seines Festes und sei deshalb an dieser Stelle wiedergegeben:

"Je ne pretens pas m'exemter de la loy que je vous impose. On me verra mettre aux mains\* les Elemens ainsi que je fis lors que je formay l'Univers. Le Feu, l'Onde, l'Air & la Terre auront chacun leurs Champions; on verra naître de ce combat l'Amour & le Plaisir, & l'on y reconnoitra à l'ordinaire la grandeur de mes idées.

\* *Carrousel des 4. Elemens*"

Zu einem Triumph der Schönheit soll sich das Fest der Venus gestalten. Die Nymphen der Elbe werden die Herzen der Erhabensten mit ihrem Reiz betören und auf dem Theater wird



übertroufen werden, was man von Sirenen und Nymphen berichtet. Nach diesem Ausblick, was die Gäste erwartet, wendet sich Venus an Saturn. Sie meint, ihm, dem düsteren und verdrießlichen Saturn, scheine nichts eingefallen zu sein, den illustren Prinzen zu erfreuen.

Doch er stellt sogleich ein Fest in Aussicht, bei welchem er sein Volk aus des Berges Tiefen mit all seinen Schätzen und Reichtümern hervortreten lassen wird. Er wird ihnen zu Ehren die Flügel der Jahre herbeirufen und seine Sphäre an Langsamkeit übertreffen, um Schönheit, Kraft und Jugend des Paares noch lange zu erhalten. Worauf Sol, der sich seiner Position als erster in der Ordnung der Planeten wohl bewußt ist, ankündigt, er werde, sobald sein Sonnenwagen verschwunden sein wird, für das Paar ein Freudenfeuer entfachen und die Nacht erleuchten.

Mit dieser Serenade, zu der Musik von Johann David Heinichen, erhielten die Gäste einen Überblick über die Festlichkeiten, die sie zu Ehren dieser Einholung erwarten würden. Zugleich wurde mit der Form der Andeutung ein Spannungsbogen und eine Erwartungshaltung erzeugt, die eine bewußtere Aufnahme des Gehörten und Geschauten ermöglichte.

Vorgetragen wurde diese Serenade im Gartentheater des Holländischen Palais an der Elbe. Auf einer Wolke stiegen die Götter zu den Gästen herab. Nach Einbruch der Dunkelheit wurde die Serie der Planetenfeste, nachdem man Tafel gehalten hatte, durch das Fest des Apoll mit dem theatralischen Feuerwerk "Jason erobert das goldene Vließ" eröffnet.

Sechs Zeichnungen sollten dieses Fest der sieben Planeten festhalten. Der "Grund Riß zum Fest der 7 Planeten" wurde verworfen, weil man feststellte, "ist mit angedeutet beym Plat wird nicht gemacht"<sup>44</sup>.

Fehling war damit beauftragt gewesen. Für die anderen Blätter wurde Le Plat verpflichtet. Das waren: Grundriß des Holländischen Palais mit Garten; der Saal mit der Tafel, woran gespeist wurde; ein Teil des Holländischen Gartens mit der Apparaille und

44. Staatsarchiv Dresden: OHMA B 20 c, fol. 655.

den sieben Planeten; der Aufriß mit Schnitt des Palais gegen den Garten<sup>45</sup>.

Obwohl anhand der Quellen Le Plat eindeutig als Autor der Zeichnungen genannt wird, trägt beispielsweise der Kupferstich von Johann August Corvinus, der die Serenade der sieben Planeten abbildet, die Signatur "A. Wernerin del. Dresd."<sup>46</sup>.

Mit der Darstellung des theatralischen Feuerwerks wurde der Oberlandbaumeister Matthäus Daniel Pöppelmann beauftragt ("der Aufzug von Feuerwerk mit den gestellten Schiffen der Illumination und den ganzen holländischen Garthen und Palais in Perspectiv")<sup>47</sup>. Die Zeichnung von Pöppelmann wurde ebenfalls von Johann August Corvinus in Kupfer gestochen<sup>48</sup> und gehört heute zu den Standardabbildungen Dresdner Festlichkeiten [Abb. 3].

45. Vgl. Ebenda, fol. 650.

46. Kupferstichkabinett Dresden, Inv.-Nr. Ca 202. Die photographische Abbildung dieses Blattes: Sächsische Landesbibliothek Dresden, Deutsche Fotothek Neg.-Nr. 113066; Glaubrecht Friedrich veröffentlicht ein ähnliches Blatt, das allerdings im Gegensatz zu dem hier besprochenen ausführlich beschriftet ist. Vgl. Friedrich, Glaubrecht, Kat.-Nr. I. 40, in: *Barock und Klassik*, Ausstellungskatalog Schallaburg 1984, S. 60. G. Friedrich hat vor der Verfasserin Einsicht in die Akte im Staatsarchiv Dresden: OHMA B 20 c genommen und die Blätter des Kupferstichwerks wie auch die Zeichnungen, die sich im Kupferstichkabinett Dresden befinden, daraufhin zugeschrieben bzw. den Quellen widersprechende Zuschreibungen korrigiert. Er hat jedoch eine Publizierung der Liste und der sich ergebenden Erkenntnisse nicht in Erwägung gezogen, so daß es der Verfasserin möglich wurde, das in dieser Arbeit teilweise darzustellen. Eine größere Veröffentlichung der Verfasserin zum Kupferstichwerk 1719 und den daran beteiligten Künstlern ist in Vorbereitung. Herrn Glaubrecht Friedrich sei an dieser Stelle für sein kollegiales Verhalten gedankt.

47. Staatsarchiv Dresden: OHMA B 20 c, fol. 650 b.

48. Vgl. Kupferstichkabinett Dresden, Inv.-Nr. Ca 202; Die photographische Abbildung wiederum in Sächsische Landesbibliothek Dresden, Deutsche Fotothek: Neg.-Nr. 113065. - Vgl. auch Sponsel, J.L., *Der Zwinger und die Hoffeste und die Schloßbaupläne zu Dresden*, Dresden 1924, Tafel 64, S 265; Friedrich, G., Kat.-Nr. I.41, a.a.O.

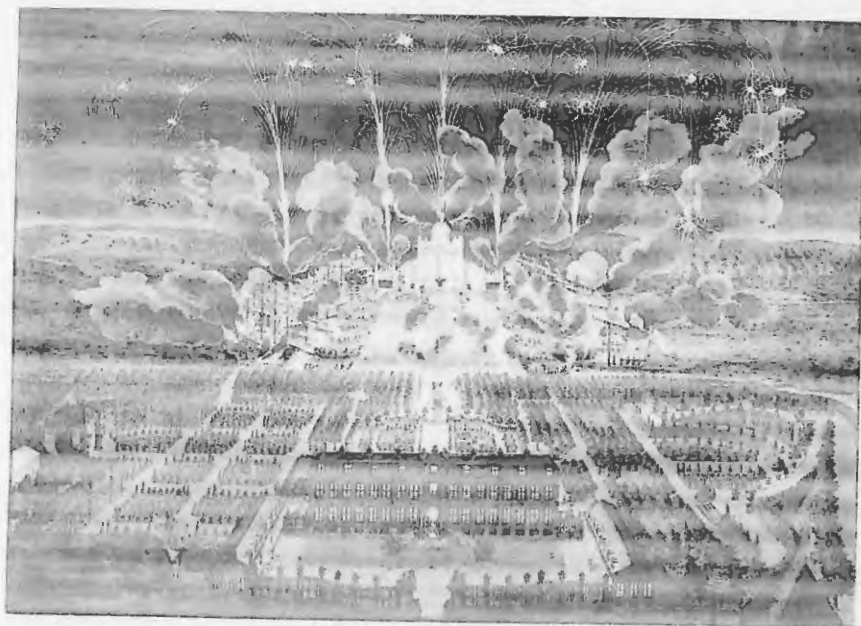


Abb. 3. Das theatrale Feuerwerk "Jason erobert das Goldene Vließ", Kupferstich von Johann August Corvinus, nach einer Zeichnung von Matthäus Daniel Pöppelmann (Kupferstichkabinett Dresden).

Mit diesem ersten Fest wird ikonographisch nicht nur Jason für den Prinzen in Anspruch genommen, sondern zugleich auch Apoll. Wie allgemein bekannt, sind diese Personifikationen auch fester Bestandteil der Habsburger universalgeschichtlichen Herrscher- und Tugendtypologie. Daß beide zugleich in Verbindung mit Herkules Musagetes stehen und vom österreichischen Herrscherhaus auch in diesem Kontext zur Glorifizierung wie zur universellen Begründung ihres Herrschaftsanspruchs eingesetzt wurden, hat Franz Matsche ausführlich dargestellt<sup>49</sup>. Als 1716 Karl VI. ein Thronfolger geboren wird, der allerdings kurz darauf verstirbt,

49. Vgl. Matsche, F., *Die Kunst im Dienst der Staatsidee Kaiser Karls VI. Ikonographie, Ikonologie und Programmatik des "Kaiserstils"*, Berlin, New York 1981.

wird seine Geburt u.a. durch die künstlerische Personifizierung dieser drei mythologischen Götter und Helden gefeiert<sup>50</sup>.

Auch die durch Wien geführte fortwährende Auseinandersetzung mit Paris<sup>51</sup> findet nun in Dresden einen Nebenschauplatz.

Unmittelbar nach der Serenade der sieben Planeten, nachdem Tafel gehalten worden war, folgte das theatrale Feuerwerk "Die Eroberung des Goldenen Vließes". Es ist offensichtlich, daß dieses Thema einerseits direkten Bezug auf die eigenen dynastischen Traditionen nahm, andererseits ganz eindeutig hier der Dialog mit dem Herrschaftsmythos Karls VI. geführt wurde<sup>52</sup>.

Nur der Vollständigkeit halber soll noch einmal darauf verwiesen werden, daß Karl VI. als der neue oder österreichische Jason seit seiner Thronbesteigung im Jahr 1711 gefeiert wurde. Zugleich ist das Goldene Vließ bzw. seine Eroberung ein Bild für die Eroberung der Braut. Das kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß sich dahinter auch eine Anspielung auf die Verleihung des Ordens des Goldenen Vlieses verbarg. Nach dem Statut dieses Ordens waren die Einsammelmonate auf die Monate Juli, August, September, Oktober und November festgelegt. Die Anfangsbuchstaben dieser Monate, hintereinander gelesen, ergeben den Namen jenes Helden, der mythologisch aufs engste mit der Eroberung verbunden wurde: Jason. Bei der Verleihung des Ordens an den Kurprinzen wird auf dieses Feuerwerk rückwirkend verwiesen und diese beiden Aspekte — Eroberung der Braut und Verleihung des Ordens — in poetischer Form nochmals hervorgehoben. In der Gratulationsschrift heißt es:

50. Vgl. Matsche, F., a.a.O., S. 258.

51. Vgl. Polleross, F.B., "Sonnenkönig und österreichische Sonne. Kunst und Wissenschaften als Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln", in: *Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte*, Bd. XL, Wien, Köln, Graz 1987, S. 239 - 256, 391 - 394.

52. Vgl. auch Schlechte, M., "Hercules Saxonicus. Versuch einer ikonographischen Deutung", in: *Protokoll der Konferenz anlässlich 900 Jahre Belehnung der Wettiner mit der Markgrafschaft Meißen* (1990); dieselbe, "SATURNALIA SAXONIAE — Das Saturnfest 1719. Eine ikonographische Untersuchung", in: *Dresdner Hefte*, 8. Jg. H. 1 (1990), S. 39 - 52.

“Der Prinz, wie sein Verdienst uns längst voraus verhieß,  
Erhält vom grossen Carl anheut das güldne Vließ,  
Und tritt als Mittglied nun in höchsten Ritter-Orden:  
Wodurch des Feuerwercks Bedeutung wahr geworden.

Das damahls hier auf Ihn bey dem Einzug abgezielt,  
Als er das schönste Vließ, die hohe Braut, erhielt.  
Glück zu! heut ist erfüllt, was jeder pophezeigte;  
Ein zweyfach güldnes Vließ ist nun des Printzens Beuthe.

Er trägt, Josepha, Dir zum Ruhm und auch zur Lust,  
Das eine nun am Hals, das ander in der Brust.  
Ach daß ein jedes Glied an dieser Ordens-Kette  
Für Dich ein eigenes besonderes Glück hätte. [...]”<sup>53</sup>

Die Bedeutung der letzten Strophe wird in den nachfolgenden, wenn auch mit aller Vorsicht, angedeutet. An anderer Stelle<sup>54</sup> wurde auf den Zusammenhang, der zwischen den erwähnten Metaphern und ihrer Ausweitung auf die Krone Polens und die Kaiserkrone besteht, bereits hingewiesen.

Es kann davon ausgegangen werden, daß die Festgesellschaft die Mehrdeutigkeit dieser Anspielungen wohl bereits 1719 verstand. Man verfolgte das theatralische Feuerwerk vom ersten Stock des Holländische Palais aus. Die Annahme, der Prinz habe den Jason bei dieser Vorstellung selbst verkörpert<sup>55</sup>, ist irrig, nicht nur, weil die Quellen dem widersprechen, sondern es ergibt sich als logische Folge, wenn man die Statistik der Unglücks- und Todesfälle bei einem solchen Spektakel betrachtet. Den einzigen Nachfolger hätte der König wohl kaum einer solchen Gefahr ausgesetzt.

Nachdem am Sonntag, dem 10. September, das Fest des Sol-Apoll den Reigen der Planetenfeste eröffnet hatte, fand am 12.

53. König, J.U., *Als Ihro Hoheit Der Königliche Printz Den Ritter-orden Des güldnen Vlieses Solenniter empfangen, Wolte Seine unterthänigste GRATULATION Folgender massen ablegen [...]*, (Dresden 1722), S. 1 und 2, Sächsische Landesbibliothek Dresden: Hist. Sax. 296 c, 1 m.

54. Schlechte, M., “Hercules Saxonicus”, a.a.O.

55. U.a. bei Schaal, D., “Barocke Hoffeste in Dresden”, in: *Ausstellungskatalog Schallaburg* 1984, S. 27; der Autor vertritt überdies die Meinung, die Verleihung des Ordens an den Prinzen sei dem Ereignis in Wien vorausgegangen.

September das Fest des Mars mit einem “Ballyen-Rennen” und “Fuß Turnier” “um den Ruhm des preiswürdigen Frauenzimmers”<sup>56</sup> auf dem Dresdner Altmarkt statt. Das “Ballyen-Rennen” bestand “aus einem geharnischten Lanzenstechen, einer Form, die schon hundert Jahre früher selten, wenn nicht ganz obsolet, geworden war, und [...] das Fußturnier mit Spieß und Schwert, von dem man das gleiche sagen könnte”<sup>57</sup>.

Eine ähnliche Form des Turniers hatte es bereits 1709 bei den Festlichkeiten anlässlich des Besuchs des dänischen Königs gegeben. Erinnert man sich der Worte des Mars bei der Serenade, stellt sich der Zusammenhang zwischen den ruhmreichen Ahnen des Sachsenhauses und dieser antiquierten Turnierform her. Von den zum Kampf angetretenen Adligen wurde dieses Fest selbst als “Comoedie” — als Spiel empfunden<sup>58</sup>.

Aber dieses “Spiel” war mehr. Es ermöglichte im Beisein der “Hohen Herrschaffen”, der einheimischen und fremden Gäste und einer breiten Öffentlichkeit von Untertanen, zwei Gesichtspunkten gleichermaßen gerecht zu werden. In zwei Reden, die von dem “würcklichen geheimen Rath und Reichspfenningmeister” Christoph Dietrich Bose und vom “Hoff und Justitien Rath Nicolass Freyherr von Gersdorff” vor Eröffnung des Turniers gehalten wurden<sup>59</sup>, offenbart sich Sinn und Hintersinn dieser Festform.

Sie sprachen im Namen der versammelten Teilnehmer des Turniers, das heißt des stifts- und turnierfähigen Adels. Bei der herrschenden politischen Spannung zwischen dem König und Angehörigen seines Adels, die sich auch bei der Vorbereitung der Einholungsfeierlichkeiten zeigte, kann man vermuten, daß diese aus der Kraft der Dynastie begründete Lobeshymne durchaus reglementierenden, zumindest an den Vasallengehorsam erinnernden Charakter trug. Vier Daten fallen bei den überlängten Ahnendarstellungen besonders auf: “Zwey Hundert Jahre seynd fast verfloßen, alß Friedrich der Streitbahr, [...] die hohe Churwürde auf seinen Stamm unveränderlich gebracht, und Ihro Königl.

56. *Denckmahl*, S. 53.

57. Watanabe-O’Kelly, H., “Joseph und seine Brüder”, a.a.O., S. 37.

58. Staatsarchiv Dresden: OHMAS B 20 a, fol. 501.

59. Ebenda, fol. 487 - 507 b.



Mayt. ist von der durchlauchtigsten Respublic Pohlen, so allein durch seyne Wahl dem Würdigsten das Scepter zu übergeben pfelet, gleich an diesem Tage vor 22. Jahren, diejenige Crone aufgesetzt worden [...]”<sup>60</sup>. Des weiteren wird Johann Georgs III., des Vaters Augusts des Starken, gedacht, “welcher eben an diesem heutigen Tage, nun mehro vor 36. Jahren, durch tapffermüthige Anführung eines großentheils Seines getreuen Säch. Adels und heldenmäßige Befreyung der Kayserl. Residenz Stadt Wien, aus denen Händen des Christl. Erbfeindes unter anderen seinen glorieussen Thaten Seinen Nahmen verewiget hat”<sup>61</sup>.

An Maria Josepha gerichtet, sieht man sich noch verpflichtet, daran zu erinnern, daß vor 288 Jahren “die hochgesegnete Stamm Mutter aller noch Florirenden Chur- und Fürstl. Häuser”, Margaretha, aus dem Hause Österreich in das Kurhaus Sachsen eingeführt wurde<sup>62</sup>.

Eingedenk all dieser bemerkenswerten historischen Tatbestände, der immer wiederkehrenden Beteuerung, daß es sich bei dem gegenwärtigen “Regiment” um einen Höhepunkt in der Entwicklung Sachsens handle und der Aussicht, daß der Kurprinz den Herrschertugenden seines Vaters nacheifere, fand dieses Turnier auf dem Altmarkt statt.

Inn mitten der Stadt ausgetragen, hatte das Turnier eine große Anzahl Schaulustiger angelockt. Die Abbildung 4 zeigt, daß Festgäste auf den errichteten Tribünen rings um den Platz, die Bewohner an den Fenstern ihrer Häuser und ganz Wagemutige von den Dächern aus das Spektakel verfolgten. Dieses Bild steht für die Teilhabe einer breiten Öffentlichkeit, die durch die Wahl des Schauplatzes ermöglicht wurde. Die erste Variante, die den Stallhof als Austragungsort vorsah, hätte die Zuschauerzahl beträchtlich eingeschränkt. Aber ausgerechnet bei diesem Turnier war die Popularisierung, so möchte man unterstreichen, durch den König erwünscht. Denn die Vertreter des Adels, die zu Beginn versprochen hatten, mit “zweier der edelsten Planetischen Einflüsse in Tugend- und hertzhafte Gemüther, zu fechten”<sup>63</sup> und

60. Ebenda, fol. 489.

61. Ebenda, fol. 497.

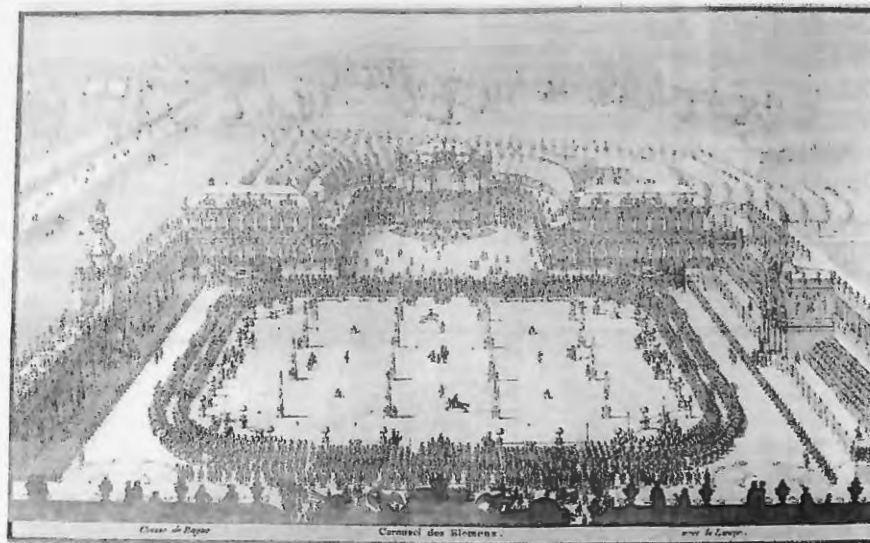
62. Ebenda, fol. 499 b.

63. *Denckmahl*, S. 53.



Autre Vue de la place, et du Tournoi apoutro - pendant le Combat general de Tournois à pied.

Abb. 4. Das Bayllerenrennen und das Fußturnier auf dem Dresdner Altmarkt, unbekannter Stecher, nach einer Zeichnung von Renard (?) (Historisches Museum).



Cours de Regne

Carrousel des Elements

avec le Loup

Abb. 5. Das Caroussel der 4 Elemente, Zeichnung, Feder und Pinsel in Grau, Carl Heinrich Jacob Fehling (Kupferstichkabinett Dresden).



somit ihre Treue gegenüber ihrem Herrn und König zu dokumentieren, wurden durch das Ergebnis dieses Turniers ungeheuer beschämt. Helen Watanabe-O'Kelly hat die Ergebnislisten ausgezählt und kommt zu folgendem Resultat:

“Von den dreißig Teilnehmern am ‘Ballyen-Rennen’ haben fünfundzwanzig überhaupt nichts treffen können. Von den hundertundacht Teilnehmern am Fußturnier haben sich fünfundsiebzig ähnlich blamiert”<sup>64</sup>.

Zusammenfassend kann also festgestellt werden, daß der eine Aspekt — die Glorifizierung der Dynastie und die Erinnerung daran, die sowohl für die Untertanen, die Gäste als auch, und dies nicht zuletzt, für das Haus Österreich gedacht war — trefflich durch den zweiten ergänzt wurde: Dem Adel wurde öffentliche Devotion und Disziplinierung abverlangt und, um bei obiger Formulierung zu bleiben, er blamierte sich und wurde blamiert.

Ein zweites großes “Lehrstück” sollte am Donnerstag, dem 14. September, im Hofe des neubauten Zwingers stattfinden. Das Jupiterfest wurde mit einem “Caroussel des Elements” begangen [Abb. 5]. Der Zwinger, ein Garten, das Reich Floras, dem die Jahreszeiten nichts anzuhaben vermögen und der alle Elemente in sich vereinigte, wurde zum Schauplatz des einzigen der Planeten-feste, an dem sich der König selbst als Akteur beteiligte (außer der Teilnahme bei der Wirtschaft und dem Venusfest). Dies war schon Programmatik genug. Doch dabei ließ man es nicht bewenden. Das Fest wurde eingeleitet mit dem Aufzug der Quadrillen, die jeweils ein Element symbolisierten. Die erste, das Feuer, wurde durch den König angeführt, der Prinz war der Chef der Quadrille des Wassers, der Herzog von Weißenfels stand den Turnierteilnehmern vor, die als das Element der Erde auftraten und der Herzog von Württemberg führte die Quadrille der Luft. Vergleicht man die Kostüme der Teilnehmer und die beigegebenen Attribute, könnte man meinen, der Zwinger sei eigens aus oder besser für diesen Anlaß errichtet worden. Alle Teilnehmer trugen jeweils Prunkschilde, deren Beschreibungen sich erhalten haben<sup>65</sup>. Embleme und Devisen nahmen mehr oder weniger individuellen

Bezug auf deren Träger bzw. deren Funktion in diesem Spiel.

Des Königs Schild wird beschrieben als: “Ein von gelben Messing getriebener Apffel, auf dem an statt des Grübses ein geschnittner Granade stund, Umb denselben war mit Diamanten versetzt A la plus Belle”<sup>66</sup>.

Ein gekrönter Adler mit der Überschrift “Sans crainte” (Ohne Furcht) zierte den Schild des Prinzen. In dem Turnier als auch im plastischen Schmuck des Zwingers dürfte es sich um eine sächsische Paraphrase zu dem 1666/67 abgehaltenen Spektakel “Sieg-Streit Deß Lufft und Wassers Freuden-Fest zu Pferd” handeln, das anlässlich des Beilagers Kaiser Leopolds I. und der Infantin Margarete veranstaltet worden war — wobei die sächsische Variante dieses Sujets gleichzeitig mit dem Thema der zum gleichen Anlaß 1668 aufgeführten Oper *IL POMO D'ORO* verknüpfte.

Bevor das Turnier begann, wurden jedoch auf andere Weise inhaltliche Prämissen gesetzt. Die Generalplanungen zum Jupiterfest haben sich erhalten, sie offenbaren den Sinn des “neuen Schöpfungsaktes”, der diesem Fest gegeben wurde<sup>69</sup>.

In der Mitte des Parterres wurde eine Maschine installiert, auf deren Spitze Jupiter erscheint. Jupiter, der den Donnerkeil in der Hand hielt, wurde von dem Sänger Giuseppe Boschi dargestellt, der einleitend eine Arie in italienischer Sprache nach einer von Antonio Lotti komponierten Musik vorträgt. Er bittet Flora, ihm für kurze Zeit ihr Reich zu überlassen, um in diesem Reich der Hesperiden ein militärisches Schauspiel aufzuführen, ohne daß ihr Garten dabei Schaden nähme.

Danach folgt eine Lobpreisung der Prinzessin als Ruhm der Donau und Liebling der Elbe, deren Anwesenheit es vermag, die Elemente zu versöhnen. Dank ihrer Anwesenheit wird es gelingen, aus dem Chaos des Universums wieder Ordnung in der Natur zu schaffen. Er verweist auf die Unordnung, in die die Elemente

66. Ebenda, fol. 639. Historisches Museum Dresden, Inv.-Nr. N 168 u. N 169.

67. Ebenda, fol. 693.

68. Vgl. Schlechte, M., “Hercules Saxonicus”, a.a.O.

69. Staatsarchiv Dresden: OHMA B 20 c, fol. 598 - 605 b (Quelle 3). Auch die konstruktiven Gesichtspunkte für die zu bauende Maschine sind erhalten, ebenda fol. 593 - 596 b.

64. Watanabe-O'Kelly, H., “Joseph und seine Brüder”, a.a.O., S. 37.

65. Staatsarchiv Dresden: OHMA B 20 b, fol. 639 - 705.



Abb. 6. Die Ankunft der Diana an der Elbe, Zeichnung, Feder und Pinsel in Grau, Zacharias Longuelune (?) (Kupferstichkabinett Dresden).

geraten sind: "Voyez avec quelle confusion l'Air, l'Onde, la Terre, & l'Eau se font la guerre, l'un prennant a tout moment la place qu'un des autres occupoit"<sup>70</sup>.

Nach dieser Bestimmung des Chaos, in dem die Elemente sich bekriegen und unaufhörlich einander die Plätze streitig machen, lobt Jupiter die zum Kampf angetretenen Krieger. Nachdem Jupiter seine Arie geendigt hatte, öffnete sich das Chaos und vier kleinere Maschinen, die jeweils ein Element darstellten, kamen aus der größeren hervor. Unter musikalischen Klängen nahm jedes der Elemente jenen Platz ein, der ihm von Jupiter angewiesen wurde. Nach dem Turnier paradierten die Quadrillen nochmals durch den Zwingerhof, wobei ein jedes Element seine Eigenschaften zeigt, folglich also dasjenige, was ihm zukommt. Das Feuer wird "einiges Feuerwerk" zeigen, die Luft wird eine "große quantität Vögel fliegen lassen", "das waßer in dem die Wäßer wird springen lassen", die Erde wird einige Früchte präsentieren<sup>71</sup>. Es bedarf keiner besonderen Hervorhebung, daß der König dieses Rennen für sich entschied. Als Chef der Bande des alles reinigenden Feuers, dem in der Hierarchie der Elemente am höchsten angesiedelten, war er derjenige, dem man zutrauen konnte, Ordnung in die Unordnung der Welt zu bringen.

70. *CARROUSEL des quatre Elemens fait à Dresde parmy les Fêtes que S.M. y a données à l'occasion du Mariage de L.L.A.A.R.R.* [Dresden 1719], S. 8 (gezählt).

71. Staatsarchiv Dresden: OHMA B 20 c, fol. 605.

Das Reich der Natur ist hier Metapher für die Welt. Die Elemente, die einander bekriegen, in unangemessener Weise einander die Plätze streitig machen und so Unordnung schaffen, sind zweifelsohne nicht nur aufbegehrende Untertanen, sondern es geht, da die Anwesenheit der Prinzessin in Dresden nun Ordnung zu stiften vermag, um die Vorherrschaft im Reich, um die Erbfolge und damit um die Kaiserkrone. Erstaunlich ist, daß August der Starke nicht den Part des Jupiter übernommen hat, aber in der praktizierten Variante bleibt er als Sieger dennoch der Ordnungstifter und handelt zugleich mit göttlichem Auftrag. Er ist der Ausführende eines göttlichen Willens. Wie anders als ein heidnischer neuer Schöpfungsakt eines weisen und gerechten Herrschers sollte dieses Fest der Elemente wohl sonst verstanden werden. Durch die Hand des Königs wird die göttliche Ordnung der Natur, wie sie im Reiche der Flora herrscht, auf das Zusammenleben der Menschen übertragen. Die Grundaussage dieses Festes korrespondiert außerordentlich stark mit dem des Saturnfestes. Beide nehmen aufeinander Bezug, indem sie bei einer Neuordnung zugunsten des Hauses Sachsen "Goldene Zeiten" in Aussicht stellen.

Zwischen dem Jupiterfest und dem der Luna wurde am Sonntag, dem 17. September, das Türkische Fest "Fête des Turques" gehalten. Es erscheint hier nur deshalb erwähnenswert, weil es ein Beispiel dafür ist, wie die "großen" und "kleinen" Feste sinnreich miteinander verbunden wurden. Am Abend des Türkischen Festes speiste die Gesellschaft an einer Tafel, die die Form eines Halbmondes hatte. Als Türkenzeichen einerseits gebräuchlich und verständlich, andererseits als Attribut der Diana, eine gelungene gleitende Überleitung zum Fest der Luna, das am darauffolgenden Tage mit einer Wasserjagd an den Elbwiesen der Residenz begangen wurde. Das davon gestochene Blatt [Abb. 6], dem eine Zeichnung von Longuelune zugrundeliegen soll, das aber vermutlich eher von Fehling oder der Wernerin gezeichnet wurde, ist recht wenig atmosphärisch. Es zeigt die Ankunft einer Gruppe von Musikern und der Diana in einem muschelbekrönten Schiff, das von, so der Chronist, "4. WasserPferden gezogen" wurde<sup>72</sup>. Das

72. *Denckmahl*, S. 83.



Textbuch dieser Aufführungen hat sich erhalten und ist mit *DIANA SU L'ELBA* überschrieben. Im Gegensatz zu den schriftlichen Überlieferungen der anderen Feste fanden sich bei diesem kaum auswertbare Hinweise auf ikonographisch zu erhellende Sachverhalte, vielmehr wird das Jagdglück des Königs, des Prinzen und der Prinzessin gepriesen. Wesentlich dichter sind diese Bezüge beim Fest des Merkur. Es rekrutierte sich im wesentlichen aus den Hauptteilen Mercerie und Wirtschaft. Am Mittwoch, dem 20. September, fand sich die Festgesellschaft wiederum im Zwingergarten zum Mercerie. Wie die Abbildung zeigt, waren rings um den Garten Buden errichtet worden. Daneben bereicherten circensische Darbietungen den Eindruck eines Jahrmarktes und eine Lotterie, bei der die Gewinne, in Form wertvoller Kunstwerke, besonders aus Gold- und Silberschmiedearbeiten bestanden, verstärkte den Eindruck, daß man sich in einem Lande befinde, in dem Reichtum geschaffen und genossen wird.

Der Markt in Form einer kleinen Messe [Abb. 7] präsentierte in 60 Krambuden, die im Innenhof des Zwingers angeordnet waren, Erzeugnisse des Handwerks, der Künste und der Mechanik. Bevorzugt wurden jene ausgestellt, die in Sachsen eine lange Tradition und hohes artifizielles Niveau hatten oder, wie im Falle des Porzellans, eine Spezialität des Landes waren. Wenngleich Schauspieler den Auftrag erhielten, als Marktschreier die Waren anzupreisen, so waren es doch etablierte Künstler, Handwerker und Händler, die in oder für Sachsen tätig waren, die mit der Ausstattung der Buden betraut wurden. Folgende Auswahl soll diese Feststellung untermauern: Als Nürnberger Medailleur führte Christian Wermuth einen Stand. Die Goldschmiede Gottfried Döring, Johann Benjamin Erfurth, Johann Daniel Erhard und Heinrich Schrötel waren ebenso vertreten wie die Büchsenmacher Johann Andreas Ertel und Johann Wirsing, die Uhrmacher Andreas Fichtner und Johann Pastilaski. Die Lackierer Johann David Röhn, Nicolaus Hüterst präsentierten ihre Waren ebenso wie die Zinngießer Johann George Schöpß und Daniel Elias. Johann Gottlob Kriegelstädt und die Familie Bastousch, als Porzellanhändler bezeichnet, waren wie die Glashändler Matthes Wedlich und Christoph Hübner vertreten. Der Factor der königlichen Fabrique stellte ebenso Porzellan wie der königliche Factor Werke der Spiegelmanufaktur aus. Die Bilder- und Schildehändler

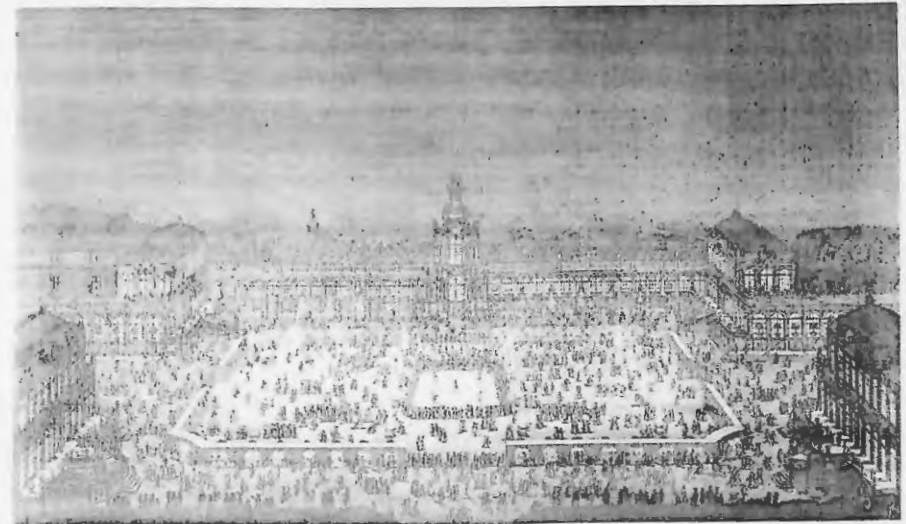


Abb. 7. Mercerie zum Fest des Merkur, Zeichnung, Feder und Pinsel in Grau, weiß gehöht, auf blauem Grund, Carl Heinrich Jacob Fehling (Kupferstichkabinett Dresden).

Christian Kindermann und Castor Hübler (als Augsburger Bilderhändler bezeichnet) sollen den Überblick über die Breite des Angebotenen abschließen<sup>73</sup>. Einige der hier aufgeführten Namen sind in der sächsischen Kunstgeschichtsschreibung keine unbekannt. Andere sind bisher kaum erwähnt, so daß sich damit auch Ansatzpunkte für die Detailforschung bieten.

Dessen ungeachtet zeigt diese Übersicht, daß Merkur, als der Gott des Handels, sächsische Wirtschaft sowohl im manufakturrellen als auch im handwerklich-künstlerischen Bereich präsentiert. Die Verbindung des Jahrmarkts mit der "Wirtschaft der Nationen" unterstreicht einerseits diesen ökonomischen Aspekt — der König als der wohlhabende Gastgeber —, andererseits den universellen Anspruch: Die Angehörigen aller Nationen kommen in dieses

73. Staatsarchiv Dresden, OHMA B 20 b, fol. 759 f. *Denckmahl*, S. 80 - 98.

Land, um die Reichtümer der ganzen Welt zu bewundern. Der Zusammenhang ist wohl auch als eine Art Lobpreisung der Leipziger Messe zu verstehen, die in der Rivalität mit Frankfurt am Main den Sieg davontrug und so Leipzig zur bevorzugten Handelsmetropole im Ost-West-Handel in Europa werden ließ.

Der Einzug der Angehörigen der zwölf Nationen führte vom Riesensaal, der ab 1719 die Bezeichnung "Saal des gardes" trägt, in den Zwinger. "Bey den Eingang des Garthens war obenüber ein Schild aufgemachet, welches einen großen Weißen Adler mit ausgebreiteten Flügeln praesentiret, so mit Blumen, Früchten, Edlgesteinen und dergleichen dinge Ausgezieret, sich befunden und stund oben darüber:

"A l'aigle blanc  
Le Maitre de ce logis  
Regale ses hôtes gratis"

an der inneren Seite war ein ander Schild mit der Überschrift:

"L'Hôte d'ici n'a point d'Egal dans l'Univers  
Il vnit le bon goût à la magnificence,  
Et n'épargnant ni soins, ni peines, ni depense  
Il offre ici gratis mille plaisirs divers."<sup>74</sup>

Noch deutlicher ist die Allusion auf August den Starken einer Gelegenheitsdichtung zu diesem Anlaß zu entnehmen. Als Wirt dieses Festes erfährt er folgende poetische Charakteristik:

"Das ist ein guter Wirth! Das ist ein reicher Mann,  
Der solchen Jahrmarckt hält, so Wirthschaft führen kan,  
Und seinen Garten gar dem Himmel ähnlich machet,  
Daß er in duncklen auch mit hundert Augen lachet.  
Sagt! wird nicht jede Lamp' und iegliche Latern,  
Ihm hier ein Ruhm-Gestirn, und uns ein Freuden-Stern?"<sup>75</sup>

Die Assoziationen, die das Lesen des Textes hervorruft, sind vielfältiger Natur. Der ausgestellte Reichtum und das Wirtschaftshalten erinnert in der Tat an die Saturnalien, wenngleich der ohnehin gewandelte Charakter in Rechnung gestellt werden muß. Es sind nicht mehr Angehörige "niederer" Schichten, die zu Tisch

74. Staatsarchiv Dresden, OHMA B 20 c, fol. 770 b.

75. König, J.U.: *Eilfertige Gedancken auf die [...] Wirthschaft [...]*, Dresden 1719, S. 1 (gezählt).

gebeten werden, sondern es ist ein exklusiver Kreis der Festgesellschaft, der unbesehen als tafelfähig bezeichnet werden kann. Die Gäste erschienen im Gewand der unterschiedlichen Nationen: Perser, Altdeutsche, Amerikaner, Chinesen, Franzosen, Indianer, Mohren, Moskowiter, Polen, Spanier, Türken, Ungarn. Dieser "Mittelpunkt-der-Welt-Gedanke" wird auch durch die Besichtigung des "Circle Othoman" unterstrichen. Diese "Türckische Versammlung [...] so den Groß Türcken in seinem Serrail vorstellte", war eine Art Wachsfigurenkabinett, das von dem Bildhauer François Vinach geschaffen wurde. Die lebensgroßen Darstellungen greifen den Gedanken auf, wie er bereits in Dinglingers "Goldenem Kaffeezeug" mit der Tee trinkenden Gesellschaft oder gar im Hofstaat des Großmoguls in Form von Goldschmiedearbeiten zum Ausdruck gebracht worden war. Das Kostbarste am eigenen Hofe zu vereinigen, selbst den "Groß Türcken" unter seinem Dach zu wissen, war eine Kuriosität, die dazu bestimmt war, den Glanz des Hofes zu mehren. Die gleiche Funktion kam auch den gerühmten Illuminationen zu. Die Nacht zum Tage machen zu können — ein wahrhaft göttliches Unterfangen, an dieser Stelle vereint mit der ohnehin bekannten Allegorisierung des Gartens als Sinnbild paradisischer Zustände. Zurückgreifend auf das Jupiterfest möchte man meinen, die Prophezeiung "Goldener Zeiten" vor Augen zu haben, als eine Folge, wenn Ordnung über Chaos siegt.

Am Sonnabend, dem 23. September, wurde im Großen Garten vor den Toren der Stadt das Venus-Fest begangen. Bereits das Damen-Rennen 1709 hatte großes Aufsehen erregt<sup>76</sup>. Zum anderen hat die Mitwirkung von Frauen bei derlei Festlichkeiten, wenngleich für französische Verhältnisse nicht denkbar, durchaus bei festlichen Turnieren Tradition. Anlässlich des Besuchs der Eleonora d'Este im Mai 1439 in Venedig wurde beispielsweise eine Regatta durchgeführt, an der sich auch Damen beteiligten<sup>77</sup>.

76. Vgl. den Vortrag von Helen Watanabe-O'Kelly im Protokollband der Konferenz anlässlich des 900. Jubiläums der Belehnung der Wettiner mit der Markgrafenschaft Meißen (im Druck).

77. Vgl. *Della Historia Vinitiana di M. Pietro Bembo Cord. volgarmente seritta. Libri XII. Venecia M.D.LII*. Diesen Hinweis verdanke ich Frau



Das Venusfest wurde eingeleitet durch einen Aufzug der vier Jahreszeiten, den der König anführte. Die Hauptattraktion dieses Festes aber war wohl die Aufführung einer französischen Oper<sup>78</sup>. Dem Chronisten scheint es bemerkenswert, daß diese sehr prachtvoll und ohne lange Dauer gewesen sei. Bei Opernaufführungen, die durchaus sieben Stunden währen konnten, ist also selbst diese "ohne lange Dauer" zu relativieren. Als Thema wurden die vier Jahreszeiten gewählt. Der König hatte das Sujet bestimmt, den Plan entworfen und die Besetzung festgelegt. Wie dem Textbuch vorangestellt ist, habe der Poet einzig und allein die Verse zu machen gehabt. Als Mitwirkende agierten "allerhöchste Herrschaften", nur der Chor und das Orchester rekrutierten sich aus professionellen Musikern. Gesungen wurde in diesem Fall in französischer Sprache. Ansonsten dominierte an der Dresdner Oper die italienische Sprache. Da der König jedoch dem Französischen den Vorzug gab, wurde diese Oper von Angehörigen des Adels dargebracht, die in der Lage waren, sowohl musikalisch als auch der "délicatesse" der französischen Sprache gerecht werdend, den Ansprüchen zu genügen. Einleitend wird im gedruckten Textbuch bemerkt, daß wohl kaum ein anderer Hof in der Lage sei, ein wahrhaftig französisches Fest zu veranstalten. Nicht an allen Höfen fände man einen solchen Adel, der mit Leichtigkeit und Grazie diese Aufgabe hätte bewältigen können, aber die Mitglieder des sächsischen Adels seien bereit, dies zu tun für einen solchen König, den man liebt und der würdig sei, geliebt zu werden<sup>79</sup>. Diesen Aussagen folgen wiederum Standards höfischer Poesie. Doch ist interessant, daß sich hier ein Adelsbild abzeichnet, das den Adel durchaus im aufklärerischen Sinne "mit Degen und Feder" begreift. Andererseits ist nicht gewiß, inwieweit diese Veranstaltung Ähnlichkeiten mit dem erwähnten Ballyen-Rennen aufweist. Wenn auch nicht in dieser Weise demütigend, so war es auch in diesem Fall der König, der die Rollenzuweisung vor-

Susanne Tichy (Venedig), die dankenswerterweise mitteilte, daß diese Art Regatta im 16. Jh. dann häufiger unter Mitwirkung von Frauen durchgeführt wurde.

78. *Les quatre Saisons. Divertissement de Musique & de Dance*. Dresden 1719.

79. Ebenda.

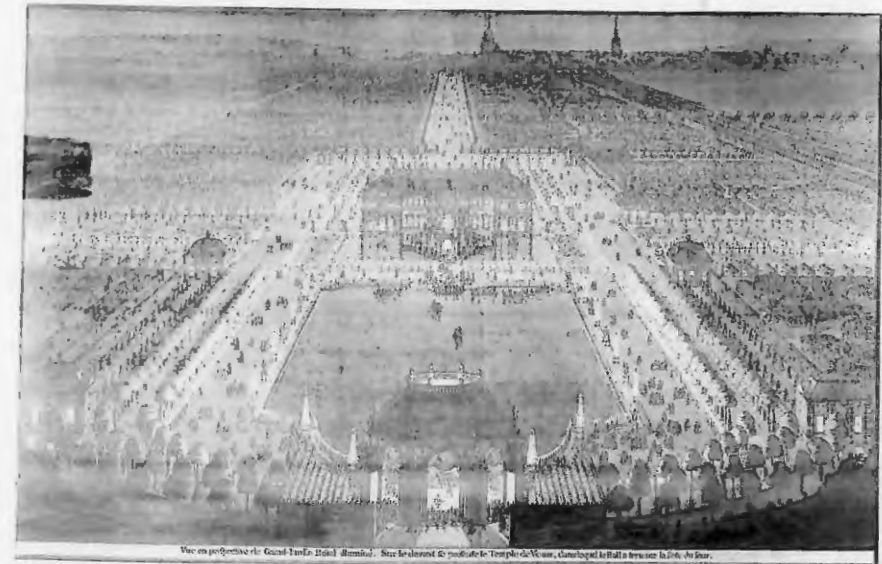


Abb. 8. Das Prospekt des illuminierten Großen Garten mit dem Palais und dem Venustempel, Zeichnung, Feder und Pinsel in Grau, weiß gehöht, auf blauem Grund, Carl Heinrich Jacob Fehling (Kupferstichkabinett Dresden).

genommen hatte — er bestimmte, wer "wer" war. Nach der Oper wurde der Abend kurzweilig beendet. Man hielt Tafel, überquerte mit Gondeln den Teich im Großen Garten und tanzte in dem am anderen Ufer gelegenen Venus-Tempel [Abb. 8]. (Der übrigens 1725 von dieser Stelle entfernt wurde, um in Pillnitz bei der dort gehaltenen Hochzeitsfeierlichkeit wieder aufgebaut zu werden.)<sup>80</sup>

Das letzte der Planetenfeste, das des Saturn, gestaltete sich nochmals zu einem Höhepunkt. Ungewöhnlich war bereits der Austra-

80. Staatsarchiv Dresden, OHMA C 27, fol. 35 b; Hofbauamt 394, fol. 91: 4. *Pavillons [...] mit den angehengten Gallerien neu zu erbauen, und den im groen Garten am Teich gestandenen Tempel abzutragen, solchen nach Pillnitz zu transportiren, und daselbst ganz anders zu aptiren, [...]*, 10952 Tlr, 14 Gr. 2 Pf.

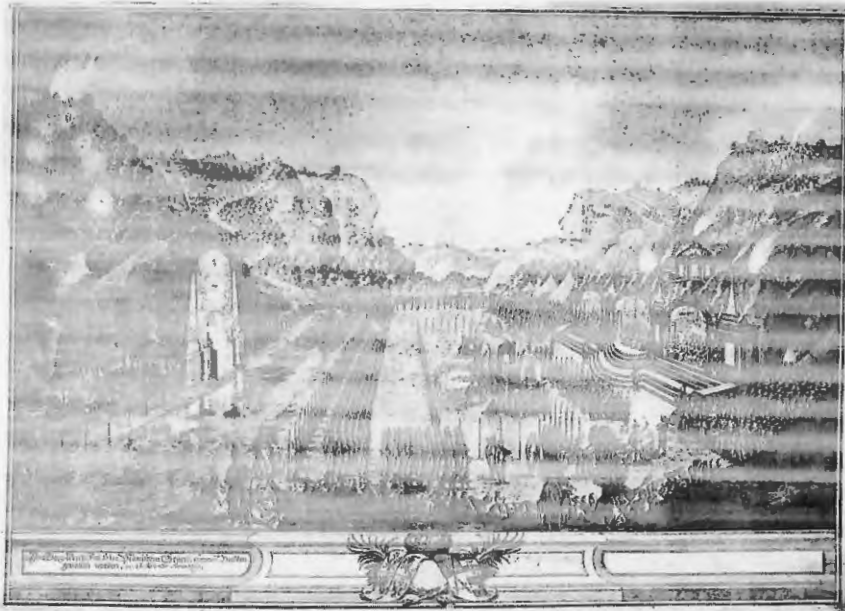


Abb. 9. Gesamtansicht des Bergwerksaufzugs zum Saturnfest, unbekannter Stecher, nach einer Zeichnung von Carl Heinrich Jacob Fehling (Museum der Geschichte der Stadt Dresden).

gungsort — eine freie Landschaft im Plauschen Grund bei Dresden. Hier wurde am Morgen eine Treibjagd gehalten und eine italienische Komödie in einem Theater im chinesisches Stil bereitet auf das abendliche Fest vor. In einem Festgebäude ephemerer Natur, das der Landschaft angepaßt war und den Eindruck erwecken sollte, es sei von Bergmännern ausgehöhlt, dem Tempel des Saturn, wurden die Gäste erwartet.

Ähnlich wie bei der Eröffnung hatten sich auch zu diesem letzten Fest alle Planetengötter wieder versammelt. Nun in Form einer Illumination, die dem Festgebäude gegenüber angebracht worden war. Ihre Reihenfolge entsprach nicht der des ptolemäischen Weltbildes, sondern der der Metalle, die ihnen zugeordnet sind. Ein Rest der ersten Entwürfe also, die vom Fest der sieben Metalle sprachen. Geblieben von diesen Entwürfen ist auch die Parade der Bergleute [Abb. 9]. Allerdings hatten sich die Rela-

tionen doch stark verschoben. Aus den vorerst 150 Bergleuten waren bei den großartigen Planungen für dieses Fest 1500 geworden, die in militärischer Ordnung vor dem Festtempel Aufstellung nahmen. Dieses Fest ist eines der reichsten hinsichtlich seiner allegorischen Dichte<sup>81</sup>.

Die Quintessenz dieses glanzvollen Abschlusses der Planetenfeste ist die Glorifizierung des Königs als Magnat des Bergbaus, eines der ältesten Wirtschaftszweige Sachsens, dem das Land über Jahrhunderte seinen Reichtum verdankte. Durch den Bergwerksaufzug erhält das höfische Fest eine volkstümliche Komponente<sup>82</sup>. Die Einbeziehung einer großen Zahl von Untertanen erfüllte die Funktion vor der internationalen Öffentlichkeit, die Zufriedenheit, das Können und den Fleiß der Landeskinder zu demonstrieren, der vorgeführte Reichtum sollte die Kreditwürdigkeit des Königs untermauern. Goldene Zeiten als Ergebnis der Politik eines weisen Herrschers sollten sinnfällig gemacht werden: August der Starke als Jupiter-Optimus-Maximum-Saturnus — ein König mit caesarischer Aura; ein Geschlecht, der Kaiserkrone wert.

81. Eine ausführliche Interpretation dieses Festes: Schlechte, M., "Saturnalia Saxoniae", a.a.O.

82. Vgl. Sieber, F., *Volk und volkstümliche Motive im Festwerk*, Dresden 1960.

## Anhang

OHMA B 20 c  
Fol. 648-652 b

fol. 648

## Die Zeichnung Von denen Königl. Prinzl. Beylager Festivitäten Ao 1719

was gezeichnet werden soll	wem es aufgetragen	was fertig und wo es befindl.	was noch mangelt
Zur Entrée und was bey der Einholung und Empfangnüß der Königl. Prinzeßin zu Dresden vorgegangen			
1. Die Elbe, Schiffe Lager und Zelter perspectisch	dem Obrist Lieut. Richter	Ist fertig im Oberhofmarschall Amte	
2. Die Empfängnis der Prinzeßin am Waßer mit dem Schiff Maria Josepha und allen andren Schiffen	der Mahler Wernerin	Ist fertig und haben Ihre Königl. Majt. diese Zeichnung zu sich genommen	
3. Der General-Grund-Riß von Lager, dem Einzuge, von Lager bis durch die Stadt, mit Stellung der Mannschafft durch die Gaßen	dem General Major Grawert	Ist fertig im Oberhofmarschall Amte	
4. Eine Cartouche hierzu	der Mahler Wernerin	Ist fertig im Oberhofmarschall Amte	
5. Der Einzug von 18 Blatt	derselben	1. Blatt liegt im Oberhofmarschall Amte 16. Blatt hat die Wernerin bey sich umb noch die Gegend daran zu	

zeichnen.  
1. Blatt ist an Kupferstecher Wolfgang nach Berlin geschickt

fol. 648 b

6. Eine Ehren Pforte	bereits in Kupfer gestochen	im Oberhofmarschall Amte
7. der Grund-Riß vom Königl. Schloße		
8. der Aufzug des Schloßhofes, wie darinnen die Cadets rangiret und die Königl. Prinzeßin zu Wagen durch pashiret.		
9. die große Treppe mit den Trabanten, wie dabey die Prinzeßin empfangen worden und selbige sie auff pashiret		
10. der Riesen Saal mit den rangireten Chevalier Gardes und der Prinzeßin durch pashirung		
11. der Propositions Saal, darinnen sich die von Noblesse ohne Caractere befinden	dem Architecte Lepiat	liegen fertig im Oberhofmarschall Amte
12. das Buffett		
13. der steinerne Saal mit den Landständen		
14. der Eck Saal, in welchen Ihre Königl. Majt. der König und der Königin Ihre		

Konigl. Hoheit die  
Prinzeßin angenom-  
men.

15. die erste Ante-  
chambre mit denen Hl.  
geheimen und Titular  
Räthen Präsidenten  
und Cammerherren

16. die anderer Ante-  
chambre darinnen sich  
der Päbstl. Nuntius,  
die Prinzen, Bischöffe,  
Senatores und Ca-  
binets Ministri be-  
finden.

17. das Audienz  
Gemach mit der  
Prinzeßin von  
Weißenfelß in gleichen  
denen Dames der hl.  
Senateurs und  
Ministres.

18. das Schlaf Zimmer  
worinnen Ihre Majt.  
Majt. der König und  
die Königin zugl.  
Ihre Ihre Hoheiten  
Hoheiten der Königl.  
Prinz und Prinzeßin  
geseßen.

II.  
Von denen Festivitäten  
nach der Entrée

19. der Aufzug von  
der Königl. Capelle,  
wie das Te Deum  
Laudamus gesungen  
worden.

20. der Grund-Riß  
und Durchschnitt von  
2. Seiten dieser Capele

dem  
Architecte  
Leplat

liegen  
ebenfalls  
im Oberhofmarschall  
Ambte

fol. 649

fol. 649 b

21. der Eck Saal wie  
darinnes Ihre Ihre  
Majt. Majt. der König  
und die Königin auff  
Ihre Ihre Hoheiten  
Hoheiten der Königl.  
Prinz und Prinzeßin  
gespeiset.

liegt fertig im  
Oberhofmarschall  
Ambte

Von der großen Opera  
22. der Grund Riß  
von Opera hause

dem Oberland  
Baumeister  
Pöppelmannen

ebenfalls daselbst

23. das Theatrum mit  
seiner Facade, vor-  
nehmsten Actus und  
Prospecten der Scene

dem Architecte  
Manro in  
Venedig

erste Scene ist  
fertig im Oberhof  
marschall Ambte

5 Prospecte  
von Scenen  
mangeln

24. das Amphi-  
theatrum mit den  
Zuschauern

mangelt

26. der Aufzug von  
Riesen Saal, wie der  
große Ball gewesen

dem Architecte  
Lepla

Ist fertig im  
Oberhofmarschall  
Ambte

Von Maintenator Ring  
Rennen

dem Oberland  
Baumeister  
Pöppelmann

Mangelt

27. der Grund-Riß von  
der Rennbahn

28. der Zug derer  
Mâtres du Camp  
Maintenateurs,  
Avanturiers und was  
dazu gehöret auf  
der Stall Renn-  
Bahne

dem Mahler  
Fehling

Manglen

29. das Ring Rennen  
nebst den Zuschauern

Zum Türcken Fest

fol. 650

30. der Grund Riß  
von Türckischen Palais  
und Garthen

manglet



31. der Auffzug von diesem Palais mit den Janizschaaen und der Force d'Hercule	} den Mahler Fehling	Ist fertig im Oberhofmarschall Amte	
32. Der Saal des Türckischen Palais mit der Königl. Offenen Tafel			
33. das NachtSchüßen mit der Illumination			manglen
Zum Kampff-Jagen			
34. der Auffzug davon und von Amphitheatro, auch von einer Seite des Jäger Hauses	} dem Mahler Fehling		Manglen
35. der Grund Riß Zum Fest der 7. Planeten			
36. der Grund Riß von Hollandischen Palais und Garthen		Ist fertig im Oberhofmarschall Amte	
37. der Saal mit der Tafel, woran gespeiset worden			Manglet
38. Ein Theil des Hollandischen Garthens mit der Apprelle und denen 7. Planeten	} dem Leplat	Ist fertig im Oberhoffmarschall Amte	
39. der Auffzug und Profil der Seite des hollandischen Palais gegen den Garthen			Manglet

40. der Auffzug von Feuerwerck mit den gestellten Schiffen der Illu-

dem Oberland Baumeister Pöppelmann

der Auffzug von Feuerwerck mit den Schiffen ist fertig liegt im Oberhof

fol. 650 b

mination und den ganzen hollandischen Garthen und Palais in Perspectiv		Marschall Amte.	
41. Ein perspectivischer Prospect von den Bergen gegen die Brücke	} dem Ober Land Baumeister Longuelune		Manglet
42. Ein dergleichen Prospect von der Vestung gegen Alt-Dresden			liegt fertig im Oberhoff Marschall-Amte
Voll Ballgen Rennen und Fuß Tournier			
43. der GrundRiß von alten Marckte mit der rangirten Mannschafft zum Ballgen Rennen und Fuß Tournier	} dem Capit. Renard		liegen ebenfalls daselbst fertig
44. das Rennen und Tournier perspectivisch			
45. der Zug aller Esquadrillen,	} dem Mahler Fehling		desgleichen
46. die Folge oder der letzte Actus			
47. die Chefs, Secondanten, Avanturiers und Laquais in größeren Figuren auf 4 Blättern			
Die Mercerie			
48. der Zug derer Nationen in 2. Blatt			
49. die Force d'Hercule,			

fol. 651

Hahnen Kampf  
und Churletans

50. die Säle, wie  
gespeist worden, item  
die Commedie,  
Marionetten,  
Serail und Lotterie  
in 3 Blättern

dem Mahler  
Fehling

liegen fertig  
im Oberhof  
Marschall Ambte

51. den Jahr-Marckt  
mit der Illumination

52. der Grund Riß  
von Zwinger Garthen

53. Ein Titul Blatt

dazu

Das Caroussel der  
4. Elemente

54. der Grund Riß  
von Zwinger Garthen

55. die Machine Chaos  
mit dem Jove

dem Mahler  
Fehling

Manglen

56. die Chefs der  
4. Esquadrillen nebst  
den Bedienten und  
Hand Pferden in  
großen Figuren

57. der Zug dieser  
Esquadrillen durch  
die Bahnen

fol. 651 b

58. das Ring-Rennen,  
nebst dem Prospect  
der Orangerie und  
den Zuschauern

59. den Prospect  
der Orangerie von  
der anderen Seite,  
wie die Renner mit  
den Jaelins und  
Kugeln nach den  
Scheiben werffen.

dem  
Mahler  
Fehling

Manglet.

60. die Eintheilung  
der Gewinste und in  
Prospect die Königl.  
Loge

61. Ein Titul Blatt  
dazu

Das Damen Fest  
hierzu

62. der Grund-Riß  
von großen Garthen

dem Oberland  
Baumeister  
Karchern

zum Oberhof  
Marschall  
Ambte geliefert

63. die 4 Dames  
Wagen von Chefs mit  
den Huthenden  
Cavalliers und zu  
gehörigen Läufern  
in großen Figuren

dem Mahler  
Fehling

desgleichen

64. Zwei Wagen  
1. mit den Nymphen  
1. mit der Venere und  
anderen Göttinnen  
1. mit Commedianten  
1. mit Music.

65. die 4. Wagen mit  
den 4. Jahreszeiten

66. der Zug derer  
4. Esquadrillen  
durch die Bahne

67. das Ring-Rennen  
mit den Zuschauern  
und Prospect von  
Palais

68. der Zug der  
Acteurs und Danseurs  
zur Opera

69. die Boscage mit  
dem Theatro und  
denen Acteurs zur  
Opera

dem

liegen

70. des Boscage  
der Erimitage
71. die Boscage  
mit den Spielen
72. die Boscage  
des Labyrinths
73. der Saal des  
Palais mit den  
Tafeln wie gespeiset  
worden
74. der Venus Tempel  
wie darinnen getanzet  
worden
75. Ein Prospect des  
illuminirten Garthens  
mit der Ankunft der  
Herrschaft zu Waßer  
bey dem Venus Tempel
76. Ein Titul Blatt  
dazu
- Das Berghäuer Fest
77. der Grund-Riß  
von Plauischen Grunde
78. die Jagd in dem  
Grunde mit dem  
Prospect
79. das Theatrum mit  
denen Comoedianten  
von der Italienischen  
Comedie
80. die Facade des  
Gebäudes wie es beym  
Fest gestanden mit  
dem Prospect
81. der Durchschnitt

Mahler  
Fehling  
Ambte

im Oberhof  
Marschall  
Ambte

fol. 652 b

- des Gebäudes mit den  
Tafeln und coficturen
82. der Grund-Riß des  
Gebäudes und der  
Tafeln
83. die Illumination  
am Berge von  
7. Planeten den  
Haupt Gebäude  
gegenüber
84. die General  
Illumination am Berge  
mit Stellung der  
Manschaft von  
Bergleuthen
85. der Aufzug der  
Bergleuthe
86. wie die Berg  
Officers und  
Bediente gekleidet
87. die Machine und  
Bergwerck Functiones  
Schlagung der  
Medaillen, deren  
Austheilung und  
die Ertzt Stufen

der Mahler  
Fehling

die hierüber  
gefertigten  
13. Zeichnungen  
liegen  
im Oberhof-  
Marschall  
Ambte

Alle 13. Stück Zeichnungen sind den 1. Nov. 1729 von dem Kupfferstecher Zucchi zum Grünen Gewölbe an den hl. Accis-Rath Langen [?] geliefert worden en sollen auf Ihro Königl. Mait. derselbst [...] beybehalten werden."



Monika Schlechte

*“RECUEIL DES DESSINS ET GRAVURES REPRESENTENT LES SOLEMNITES DU MARIAGES”:*

La représentation iconographique des fêtes de Dresde de 1719

Les fêtes données à Dresde en l'honneur du mariage du prince-électeur de Saxe Frédéric-Auguste avec l'archiduchesse d'Autriche Marie-Josèphe remplirent tout le mois de septembre 1719. La “fête des planètes”, qui constitua le programme de l'une de ses quatre semaines, laissa un tel souvenir que les contemporains désignèrent de son nom l'ensemble des festivités.

Le sujet des sept planètes venait s'inscrire dans une longue tradition festive européenne en général et saxonne en particulier. Le programme ne prit que progressivement forme (quatre plans, simultanés ou successifs, nous en sont parvenus); finalement la célébration de chaque planète fut réservée à chacun des jours de la semaine.

Le souvenir de la fête a été conservé dans le *Recueil des dessins et gravures représentent* [= représentant] *les solemnités du mariages* [*sic*], comprenant 562 pages in-folio et 30 cuivres, destiné à répandre par toute l'Europe la splendeur de l'événement.

Les images qui constituent cette fête s'attirent les unes les autres, à la fois sur leur propre plan et d'un plan à l'autre. Les planètes — le Soleil, la Lune, Mars, Mercure, Jupiter, Vénus, Saturne —, une fois disposées selon l'ordre ptoléméen, appellent un plan allégorique, emprunté à la mythologie classique: Apollon, Diane, Mars, Mercure, Jupiter, Vénus, Saturne. Ces divinités appellent à leur tour des fêtes particulières. Ainsi un tournoi est-il donné en l'honneur de Mars, Jupiter inspire un “Carrousel des Eléments” représenté dans l'enceinte du Zwinger, jardin éternellement en fleurs, représentant l'empire de Flore. La fête de Mercure glorifie l'artisanat et le négoce, celle de Saturne les trésors des minerais cachés au fond des montagnes.

Mais ces fêtes mythologiques ont à leur tour une signification dans l'ordre politique. Les tournois en l'honneur de Mars, prétendument destinés à montrer la valeur de la noblesse, tournent celle-ci en dérision, pour la plus grande gloire du souverain, désireux d'établir son pouvoir absolu. L'harmonie universelle établie par

Jupiter parmi les éléments est une allusion à l'harmonie politique que seul le monarque peut instaurer entre les corps de l'Etat. La célébration de l'artisanat, du négoce, des mines n'est autre que celle des piliers de la prospérité de la Saxe.

Dans cette fête des planètes, qui reprend et développe à l'extrême une thématique illustrée depuis deux siècles en Italie et à la Cour des Habsbourg, culmine la tradition festive de la Renaissance européenne.